

**www.e-rara.ch**

## **Historisch-Chronologisch-Geographische Tabellen von Anfang der Welt bis auf das jetzt lauffende Jahr**

**Pock, Edmund**

**Augsburg, 1750**

**Zentralbibliothek Zürich**

Shelf Mark: RI 65 | G

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-24813>

Fortsetzung.

---

### **www.e-rara.ch**

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

---

**Nutzungsbedingungen** Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

**Terms of Use** This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

**Conditions d'utilisation** Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

**Condizioni di utilizzo** Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Fortsetzung.

A. C. Occidentalische/ oder Teutsche  
Römische Kayser.

1736 Die von Frankreich gemachte Friedens-Vorschlag wurden über Vermuthen von dem Kayser angenommen, worzu ohne zweiffel die von dieser Cron versprochne Gewährleistung der pragmatischen Sanction vieles beygetragen. Die wichtigste von diesen Weltbekanntesten vorläuffigen Friedens-Bedingungen waren folgende:

Stanislaus sollte das Herzogthum Lothringen (die Marggraffschafft Nomeny, so ein Reichs-Lehen, ausgenommen) bekommen, nebst dem Titul eines Königs in Pohlen. Lothringen sollte alsdann nach Stanislai Tod dem Dauphin seinem Enckel zufallen, und mit der Cron Frankreich vereiniget werden; hingegen versprache der König in Frankreich ohne alle Einschränkung die Garantie der Oesterreichischen Erbfolgsordnung, so wie es von anderen Europäischen Mächten gewähret worden, über sich zu nehmen. An denen Reichs-Grenzen sollte alles, wie es vor dem Krieg gewesen, wieder hergestellet werden.

In Italien wolte man dem Kayser die Herzogthümer Parma, Ciacenza, und Mayland einräumen bis auf zwey Landtschaften, nemlich das Navarresische, und Tortonesische nebst anderen kleineren, so dem König von Sardinien als Allürten des Allerchristlichsten Königs solten zu theil werden. Don Carolos sollte König beeder Sicilien seyn.

Der Herzog von Lothringen sollte, als ein equivalent vor Lothringen, nach dem tödtlichen Hintritt des regierenden Groß-Herzogs, das Groß-Herzogthum Toscana besitzen, zu welchem auch der Herzog seine Einwilligung gabe, und also sein Erbl. Väterliches Gut dem lieben Frieden, und der Ruhe Europa aufopferte.

1736 Fridericus Augustus Chur-Fürst zu Sachsen des vorigen Königs in Pohlen Sohn, so im Jahr 1733. durch eine neue Wahl den 5. Octobr. auf den Pohlischen Thron gelanget, bliebe in dem Besitz des Königreichs. Der Friede wurde also dieses Jahr geschlossen, und der Spanische Hof, hinter dessen Rücken Frankreich solchen gemacht, hat endlich nach langem Zaudern denen Spanischen Trouppen befehl ertheilet Groß-Toscana zu räumen. Die öffentliche Ausruffung dieses Friedens erfolgte allererst Anno 1739. war auch bey dem Abseiden des Kayfers noch nicht vom gesamten Reich ratificiret, welches nachmahlen die Franzosen zum Nachtheil des geschlossenen Friedens angezogen.

A. C. Päbste.

1736 Während seiner fast zehnjährigen Regierung hat auch Clemens XII. viele erledigte Cardinals-Hüte durch neue Promotions in verschiedenen Jahren vergeben, worunter nebst denen schon erwähnten Cardinalen Vincentio Bichi, und Ludovico von Bourbon noch ein und anderer zu mercken, als Nereus Corsini, und Joannes Guadagni zwey

1737 des Pabstens Nepoten; ein Teutscher nemlich Josephus Graf von Lamberg Bischoff zu Passau, und zwey Franzosen Henricus d' Auvergne ein Better des Cardinal von Bouillon, und Petrus von Tencin, welche

1739 1739. von dem Ritter S. Georgii, oder Prätendenten der Englischen Cron seiner Päblichen Heiligkeit zu dem Cardinalat präsentiret worden, worüber als einen Vorzug der alleinigen Römischen; Catholischen gecrönten Hauptern der Englischen Hof durch seinen Minister zu Paris nicht geringe Verwunderung, und Mißfallen geäußeret. Ansonsten ware der Cardinal Tencin, und Erz-Bischoff zu Lion am Französischen Hof ansersehen nach einseitigen Abgang des berühmten Cardinal Fleury dem Steurer der Französischen Staats-Angelegenheiten vorzustehen; es haben auch seine Eminenz in dem Cabinet zu Versailles als Staats-Minister vieles zu sprechen.

1739 In der kleinen Republic San-Marino, so mitten im Kirchen-Staat lieget, regierte der Zwyrtracht, und waren einige getrennet sich unter die Herrschaft des Pabsten zu begeben; es wurde auch die Huldigung den 16.

A. C. Synchronismus der  
Merckwürdt

1736 Den 20. April hat Prinz Eugenius von Savoyen in dem drey und siebenzigsten Jahr seines ruhm-vollen Alters diese Welt verlassen um verhoffentlich in dem Himmel die verdiente Ehren so vielfältiger Siegen zu erlangen.

Von denen ungemeynen Thaten dieses Welt-bezühmten Heldenetwas hier einzurücken wäre überflüssig, genug daß er ihm durch seine der ganzen Christenheit insgesamt, und dem Durchleuchtigsten Haus Oesterreich insonderheit geleistete Dienst einen unsterblichen Namen erworben.

Hochgedachten Prinzens mutmaßlicher Erbe ware der junge Prinz Eugenius von Soisson als seines Herrn Bruders Ludovici Thomae Enckel, so aber zu dessen grossen Leydwesen im Jahr 1734. zu Manheim an dem hitzigen Fieber verstorben; also überkame Eugenius ansehnliche Verlassenschaft, die Prinzessin Anna Victoria des nur erst meldten Prinzens Ludovici Thomae Tochter, welche sich 1738. mit dem Prinzen Josepho Frederico von Sachsen Hildsburgshausen vermählet.

Die Regierung Stanislai in Pohlen ist diesesmahl von einer weit klirkeren Dauer gewesen, als das erstemahl, da er im Jahr 1704. von dem damals im Krieg glücklichen König in Schweden Carolo XII. vorgeschlagen, und eingesetzt worden; dann selbiges mahl währete sein Ansehen in Pohlen, obschon in keiner vollständigen Ruhe, bis in das Jahr 1709. in welchem sein so mächtiger Beschützer Carolo von dem Peter Petro bey Pultava eine gänzlichliche Niederlag erlitten. Diesesmahl aber nachdesme Stanislaw den 9. Sept. 1733. aus Frankreich zu Warichau angelanget, und den 12. von dem Peter Petro zum König ausgeruffen worden, mußte er den 22.

A. C.	Occidentalische / oder Teutsche Römische Kayser.	A. C.	Päbste.	A. C. Synchronismus der Merckwürd.
1737	So gern nun der großmüthige Kayser den Frieden, und die Ruhe in seinen Erb-Ländern beybehalten hätte, so wurde er doch in einen anderweitigen Krieg wider die Türcken verwicklet. Die Russen wegen verschiedener Einfäll derjenigen Tartarn, so unter Türkischer Bortmässigkeit stehen, hatten die Türkische Bestung Altoph an dem schwarzen Meer gelegen weggenommen, da nun der Groß-Sultan, diese Bestung, so man als einen Schlüssel in das Otomannische Reich ansehen kan, nicht wolte fahren lassen, kündigte er Rußland den Krieg an. Der Römisch-Kayserliche Hof nahm alle erdenkliche Mühe auf sich diese zwey Mächte wiederum zu vereinigen, da aber der Congreß zu Nimirovv fruchtlos ablieffe, wolte der Kayser nicht ermangeln diesen ehemals mit Rußland geschlossenen Bündnissen ein Genügen zu leisten, schickte demnach eine Armee in Ungarn wider die Türcken, welcher der General Graf Seckendorff ein Chef vorgesetzt wurde. Die Kayserliche drangen zwar an der Donau hin bis gegen Widin, und Nissa in Servien wurde erobert, da aber die Türcken angerucket, gieng alles wiederum verlohren. General Graf Seckendorff wurde nach Wien beruffen, und viele Klagen wider ihn angebracht, ohne daß jedoch ein gerichtliches Urtheil erfolget wäre.	1740	Octob. von dem Cardinal Alberoni im Nahmen Seiner Heiligkeit eingenommen. Bald darauf zeigte es sich, daß dieses von dem mehreren Theil mit keiner vollständigen Freyheit geschehen seye, dannhero Pabst Clemens ohne einige Rücksicht auf den Eigennuß sie wiederum ihres Ends entliesse, und ganz gern gestattete, daß dieser kleine Staat bey seiner vorigen Verfassung bliebe.	bey Annäherung der Russischen Kriegs-Macht schon wiederum auf seine Sicherheit bedacht seyn, und wendete sich nach Danzig, allwo ihme auch die Herren Danziger die Gefälligkeit erwiesen, daß sie das folgende Jahr ihme zu Liebe eine 6. monatliche Belagerung ausgestanden. Die Pohlische Troupen, so Stanislaus mit sich gebracht, wurden in die Russen wercker verlegt, und die Bürger nahmen die Beschützung der Stadt selbst auf sich. Nach der Erönung Königs Augusti III. tratten die Russische Troupen den Weg nach Danzig an, die Sachsen unter dem Herzog von Weisensfels marschirten eben dahin, und machten einer blutigen Belagerung den Anfang, welche allererst im Monat Julio durch Capitulation ein End genommen, nachdeme die zum Entsatz angekommene Franzosen sich hatten müssen denen Russen gefangen geben. Als alle Hoffnung des Entsatzes verschwunden, hatte sich König Stanislaus aus der Stadt verkleidet durch die Russische posten gewagt, und entkam glücklich nach Königsberg, allwo ihme der König in Preussen allen Schutz angedenken lassen. Nach geschlossnen Friedens-Preliminarien in diesem Jahr gieng Stanislaus wieder nach Frankreich, und gelangte zu dem Besitz der Herzogthümer Bar, und Lothringen.
1738	Das folgende Jahr belagerten die Muselmänner Orfova, es wurde auch bey Cornia eine Schlacht geliefert, in welcher die Christen unter der Anführung Jhro Königlichen Hoheit des Groß-Herzogs von Toscana, und des klugen General Grassen Königseck dapper gekochten, nichts destoweniger konte man sich keines Vortheils erfreuen, sondern die Türcken nahmen Orfova, und Mehadia ein.		Von dem Cardinal Coscia, und seines Handels Ausgang ist noch folgendes zu melden. Nicolaus Coscia ein Neapolitaner wurde im Jahr 1725. vom Pabst Benedicto XIII. mit dem Purpur beehret; er gelangte auch zu der Würde eines Coadjutoris und Administratoris des Erz-Bisthums Benevent, und erzeugte ihm sonst Seine regierende Heiligkeit große Gewogenheit. Nachdeme Benedictus XIII. die Päpstliche Cron mit der Hilimischen wechselte, und sein Nachfolger Clemens XII. auf den Päpstlichen Stuhl erhoben worden, wurde von Seiner Heiligkeit dem Cardinal Coscia anbefohlen die Administration seines Erz-Bisthums Benevent zu resigniren, und eine commission verordnet, daß Verhalten gedachten Cardinals unter der vorigen Regierung zu untersuchen. Der Ungnad des Pabsten zu entweichen gieng solcher von Rom nach Neapel so damals unter Römisch-Kayserlicher Bortmässigkeit stand, kam aber wieder nach Rom, und unterwarffe sich dem Willen Jhro Päpstlichen Heiligkeit; jedoch konte dieser Herr, so lang Clemens XII. gelebt, eine vollständige Freyheit nicht erlangen; nur wurde ihm vor dem Tod Clementis ein Päpstliches Breve zugeschiekt, Krafft	Den 15. April wurde in Italien ein neuer König gecrönet, dessen Regierung und Ansehen von nicht viel längerer Dauer gewesen, als dererjenigen, so etwan in einem Lußpiel die Königliche Person vertretten. Die übrige gecrönte Häupter in Europa wolten von dem Zuwachs eines neuen Colleg nichts wissen, am allerwenigsten aber ware die Republic Genua mit diesem König zu frieden. Es hatten schon anno 1729. die Inwohner der Insel Corfu
1739	Viele Reichs-Fürsten legten ihren Eifer vor das beste der Christenheit, und die Ehr der Kayserlichen Waffen an den Tag, und schickten nach Ungarn eine große Anzahl Hilffs-Bäcker, worunter von Ehur-Bayren ein ansehnliches Corpo der besten Troupen zu zehlen ware. Der Feld-Marschall Graf Olivier Wallis, dem Seine Kayserliche Majestät dieses Jahr das Commando aufzutragen geruhet hatten, entschloffe sich, es den 2. Jul. bey Krozka auf eine anderte Schlacht ankommen zu lassen; allein die Türcken mögen etwan von dem festgestellten Angriff Kundschafft gehabt haben, dann als die erste Regimente aus denen engen Wegen, wodurch man zu dem Feind kommen mußte, auf das flache Land anmarschiren wolten, ware der Feind vorgekommen, und liesse denen Christen nicht Zeit sich erforderlich auszubreiten. An frischem Muth fehlte es der Christlichen Armee nicht, aber der Kampf			

A. C. Occidentalische / oder Teutsche  
Römische Kayser.

Kampfsplatz wäre unbequem, woraus eine große Unordnung, und eine beträchtliche Niederlage erfolgte. Man gab auch nachmals dem commandirenden General Schuld, daß er das Corpo, dem der General Neuperg im Bannat vorstunde, vor der Schlacht nicht erwartete. Die Türcken nahmen hierauf ihren Vortheil wohl in acht, und schritten zu der Belagerung der Haupt-Bestung Belgrad; diese merkwürdige Belagerung dauerte bis zu Anfang des Monats Septembris, nach dem der Anfang hierzu den 26. Julii war gemacht worden; indessen wäre der Russische Feld-Marschall Münich mit seiner siegreichen Armee bis in die Wallachey gerucket, man hoffte auch, sie würden sich noch mit denen Kayserlichen vereinigen; es erfolgte aber alles was anders. Da die ganze Christenheit die Augen auf Belgrad geheftet hatte, und einen glücklichen Ausgang wünschte, kame unermuthet zu Wien ein unangenehmer Friedens-Both an. Es hatte zwar der Kayser die Vermittlung der Cron Franckreich angenommen, um mit dem Türcken einen rühmlichen Frieden zu schließen, auch dem General Grafen Neuperg eine Vollmacht hierzu geschickt, jedoch führten seine Majestät in einem heraus gegebenen Manifest bittere Klagen, es wäre diese Friedens-Handlung wider Dero Allergnädigsten Meynungs-Willen gar zu sehr übereilet worden. Es wäre aber eine geschehene Sach. In diesem Frieden, so auf 27. Jahr geschlossen worden, wurde ausgemacht; daß die Bestungs-Wercker zu Belgrad von denen Christen solten geschleiffet, und alsdann die Stadt denen Türcken übergeben werden. Der ehemahlige Kayserliche Antheil in Servien, und Wallachey bliebe auch in ihren Händen. Endlich hat ihm der Kayser vorbehalten, im Fall das Russische Reich mit der Pforten in einen neuen Krieg gerathen solte, dem ersteren Bündnissig beystehen zu können.

1740 Es ist kein Zweifel, daß es nicht vor das Wohlseyn Deutschlands, ja auch vor die Ruhe Europä sehr ersprießlich würde gewesen seyn, wann uns der Glorwürdigste Kayser Carolus VI. wenigstens noch eine zehen Jahr wäre vergönnet worden; um so viel mehr, als Ihro Kayserliche Majestät mit Churfürstlichen über gewisse wichtige Puncten sich in freundliche Erklärungen zu äußern den Anfang gemacht hatten, und während der Zeit ganz wahrscheinlich solche Maß-Regeln wegen einer Römischen Königs-Wahl würden seyn genommen worden, welche vermagend gewesen wären, dem nachhero erfolgten verwirren Krieg vorzubiegen. Es gefiele aber dem unerforschlichen Willen

## A. C. Päbste.

Krafft welches Cardinal Colcia in dem nach vermuthlich baldigen Ableiben Seiner Päpstlichen Heiligkeit zuhalten den Conclavi vocis activæ, ohne passiva fähig seyn solte. Hierwider gab der Cardinal eine feyerliche Protestation ein, und nach der Wahl Ihro nunmehr Glorwürdigst regierenden Heiligkeit wurden Seine Eminenz in die Befugnis vocis activæ sowohl als passivæ wiederum eingesetzt.

Seine Päpstliche Heiligkeit Clemens XII. feegneten diese Zeitlichkeit den 6. Febr. in welchem Jahr die göttliche Vorsichtigkeit noch mehreren gecrönten Hauptern das Juhl ihres Lebens gesteket hatte.

Benedictus XIV. vor diesem Prosper Lambertini von Bologna, und Erz-Bischoff daselbst, wurde den 17. August, nachdeme der Päpstliche Stuhl 6. Monat und 10. Tag leer gestanden, zu der allerhöchsten Würde eines Statthalters Christi auf Erden erhoben in dem 66ten Jahr seines Alters. Seine Heiligkeit waren im Jahr 1728. von Pabst Benedicto XIII. zum Cardinal Priester creiret worden unter dem Titul s. crucis in Jerusalem; daher sie zur Gedächtnis ihres Promotoris ebenfallis den Nahmen Benedictus, nach der Erhöhung auf den Päpstlichen Thron angenommen.

Nach angetretener Regierung hat Benedictus dem Vespil seiner Vorfahrer zufolge den 25. Nov. eine Bullam publiciren lassen, vermög welcher denen aus ihren Orden entlassenen Regularibus die Freyheit ertheilet wurde in ihre Clöster zurück zu kehren, oder aus ihrem Orden in einen anderen, auch aus einem strengeren in einen milderen

A. C. Synchronismus der  
Merckwürd.

Corfica, so von langen Zeiten her unter dem Titul eines Königreichs denen Genuesern, aus welcher Insul sie die Saracenen vertrieben, unterwürffig ist, sich wider ihre Herrschaft aufgelehnet; unter anderen wolten die Corsen nicht leyden, daß zu denen Ehren-Nemtern nur gebohrne Genueser solten erhoben werden. Es waren auch auf Anhalten der Republic Kayserliche Völcker unter dem Prinzen Ludwig von Württemberg, nach Corfica überbracht worden, und unter Kayserlicher Gewährleistung ein Vergleich getroffen, so aber nach Abzug der Kayserlichen von denen Mißvergnügten Corsen gleich wiederum gebrochen wurde. Zu Anfang des Monats April dieses Jahres wurde in Corfica eine Person aus einem Englischen Schiff mit vielem Geld, und einigen Kriegsmunitionen ans Land gesetzt, welche die Rebellische Corsen alsobald als ihren König, und Herrn anfanen, und den 15. besagten Monats auf freyen Feld mit Laub eröneten. Woher, und wer diese Person seye, weiß man eigentlich nicht, auffser daß man ihne durchgehends Theodorum Baron von Neuhof nennet, dessen Ankunfft aus Teutschland seye. Glaublich ist es, daß er das Geld, und Gewehr, so er mit sich nach der Insul gebracht, von dem Seerauberischen Nest Algier hergenommen. Da nun seine Macht nicht hinlänglich wäre die Genuesische Besatzungen aus der Insul zuvertreiben, und der versprochne Succurs zu lang ausbliebe, mußte Theodorus sein neues Königreich wiederum verlassen. Anno 1738. schickte der König in Frankreich auf Anlangen der Republic etwelche 1000. Mann nach Corfica erslich unter dem Commando des Marquis de Puissieux, und dann des Grafen von Maillebois. Die Corsen wurden ziemlich zu paaren getrieben,

A. C.	Occidentalische / oder Teutsche Römische Kayser.	A. C.	Päbste.	A. C.	Synchronismus der Merckwür.
	<p>ten Gottes diesen Allerhöchsten Monarchen den 20. October nach einer kurzen Krankheit durch einen höchstseligen Tod von diesem zeitlichen Leben in das ewige zu übersehen in dem Anfang enden sechs und fünfzigsten Jahr seines Alters, seiner Reichen des Spanischen im acht und dreyßigsten, des Kayserthums, und anderer Erbreichen im neun und zwanzigsten. Nach dem Hinscheiden dieses grossen Kayfers hat Maria Theresia, als seine älteste Erbtochter den Besitz aller Oesterreichischen Erb-Königreichen, und Landen ergriffen, und erklärte Ihre Königliche Hoheit Groß-Herzogen von Toscana Dero Herrn Gemahl zum Mit-Regenten aller ihrer Reichen, nicht minder wurde auch in eben dieser Ursund die Führung der Chur-Böhmischen Wahl-Stimme bey einer fünftzigsten Kayfers-Wahl höchst gedachtem Groß-Herzog übertragen; alles dieses aber, und sonderlich die Besitznehmung aller von weyland Ihre Kayserlichen Majestät verlassnen Landen fandte nicht nur allein bey einigen Teutschen, sondern auch ausländischen Höfen grossen Widerspruch.</p>		<p>deren zu treffen, ohne daß sie wegen ihrer Entweichung, oder auch Abfall von dem wahren Glauben zur Straff könnten gezogen werden Welche Gnaden; Zeit für diejenige, so in inner Italien befinden 6. Monat, ausser Italien ein Jahr, und ausser Europa 4. Jahr, von dem Tag dieser gegebenen Bulla an gerechnet, dauern sollte.</p>		<p>trieben, und endlich ein neuer Vertrag aufgerichtet; kaum aber hatten die Franzosen den Rücken gewendet, blieben die Corsen denen Genuesern spinnenfeind wie zuvor. Theodoros hat auch seine Corsen verschiedene mahl besucht, und würde er vielleicht in seinem Unternehmungen glücklicher gewesen seyn, wann seine Macht so groß, als die Neigung der Corsen zu seiner Person gewesen wäre.</p>
	<p>So bald man an dem Chur-Bayrischen Hof den Hintritt des Kayfers vernommen, so wurde dem damals zu Wien befindlichen Bayrischen Minister anbefohlen, die Chur-Bayrische Ansprach auf alle von weyland Kaysern Carolo VI. besessene Lande so wohl dem Wienerischen Ministerio, als auch allen damals alldort gegenwärtigen fremden Ministern kund zu machen. Nur gedachte Ansprach gründeten sich theils auf Testamentarische Verordnungen Kayfers Ferdinandi I. theils auch auf die ausgefertigte Ehe-Pacten bey der Vermählung der Erb-Herzogin Anna Kayfers Ferdinandi I. Tochter an den Herzog zu Bayren Albertum im Jahr 1546.</p>	1741	<p>Als nach selbigem Hinscheiden Carolo VI. alles sich zu einem weitaußsehenden Krieg anschickte, hat es Benedictus seiner hohen Pflicht eines allgemeinen Vaters gemäß an wohlmeynend; Väterlichen Ermahnungen, und dehortatoris nicht gebrechen lassen, um Vergießung Christlichen; Menschen Bluts zu verhüten, und die sich zum Krieg rüstende Höf zu einem gültlichen Vergleich zu vermögen, allein diese heylsame Warnungen haben in denen Fürstlichen Gemüthern den erwünschsten Eingang nicht gefunden.</p>		<p>Was Theodoro in Italien nicht angehen wolte, das gelunge in einem andern Welttheil dem beskaunten Asiatischen Helden insgemein Kuli-Kan genannt, welcher wegen seiner merckwürdigen Person, so er in Persien spielet, in diesen Tabellen einen Raum verdienet. Von seiner Ankunft ist das wahrscheinlichste, daß er ein gebohrner Persianer von gemeinen, jedoch vermöglichen Eltern. Dieses ist gewiß, daß er des Schach Thamas, als dieser Prinz den seinem Haus von denen aufrührerischen Agwanen entwendeten Persischen Scepter wiederum durch die Waffen zu erobernen sich bemühet, beste Stützen und Feld-Herr gewesen; er schlug die Agwanen zu verschiednen mahlen, zwange endlich den Eskref Hispanan zu verlassen, und setzte den Schach Thamas des von denen Agwanen vom Thron verstoffnen Schach Hussein Sohn durch seine Klug und Dapferkeit wiederum auf den Thron seiner Väter um das Jahr 1729. Hierauf zog Schach Thama wieder die Türcken zu Feld, da in dessen Kuli-Kan sich gegen Candahar wandte, um die Agwanen vollends zu bezwingen. Ob nun wohl Schach Thamas anfänglich wider die Türcken glücklich ware, so wurde er gleichwohl des Kriegs bald überdrüssig, und gieng einen schimpfflichen Frieden ein, wodurch schöne von Persien entrisne Stücke in der Türcken Gewalt verblieben.</p>
	<p>Der König in Spanien liesse seine gerechtfame auf die Oesterreichische sammentliche Erb-Länder von seinem Vottschaffter in Teutschland ans Taglicht geben, und wolte als ein Universal-Erb Carolo VI. angesehen seyn, dieweilen er in gerader Linie vom Kayser Carolo V. und Anna einer Tochter Kayfers Maximiliani II. und Gemahlin Philippi II. Königs in Spanien abstammete; begehrte aber seine Ansprach nur in Italien geltend zu machen.</p> <p>Der König in Preussen machte Ansprach auf mehrere Fürstenthümer in Schlesien, als nehmlich Jägerndorff, Liegnitz, Brieg, und Wohlau, wie auch noch andere Herrschafften; und zwar auf Jägerndorff, dieweilen ehemahlen eine Marggräfflich; Brandenburgische Linie dieses Fürstenthum im Jahr 1524. käufflich an sich gebracht;</p>	1743	<p>Andreas Hercules Cardinal von Fleury erlebte den Ausgang dieses so verwirrten Kriegs nicht mehr, sondern verstarbe den 29. Jan. in dem neunzigsten Jahr seines hohen Alters. Er ware noch von Ludovico XIV. in seinem Testament als Praeceptor seines Urenckels, und Thronfolgers Ludovici XV. ernennet, und stunde diesem wichtigen Ampt so weißlich vor, daß er die schon damals bey dem jungen Monarchen erworbene Hochachtung, und Freundschaft bis in das Grab erhalten. Im Jahr 1726. erhielt er auf Verlangen des Königs den Cardinals; Hut, worauf ihme der König zwar ohne den Titel die Verrichtungen eines ersten Staats-Ministers anvertrauet.</p>		<p>Raum</p>

A. C. Occidentalische / oder Teutsche  
Römische Kayser.

der letzte Besizer Marggraff Johann Friedrich wäre vom Kayser Ferdinando II. in die Reichsacht erkläret, und das Fürstenthum eingezogen worden, ob schon Marggraff Ernest, dessen Sohn, nur ein Jahr alt vorhanden wäre. Auf Liegnitz, Brieg, und Wohlau wegen einer im Jahr 1537. aufgerichteten Erb-Verbrüderung mit denen Herzogen dieser Landen.

Der König von Sardinien, und Herzog von Savoyen liesse der Welt durch den Druck ein Manifest mittheilen, dessen Inhalt überhaupt dieser wäre, daß ihm als einem Descendenten Catharina, einer Tochter Königs Philippi II. nach Hinscheiden des in Gott ruhenden Kayser's Caroli VI. das Herzogthum Mayland erblich zugefallen seye.

Ihro Churfürstliche Durchlaucht zu Sachsen, und König in Pohlen widersetzten sich zwar, vermittelst in Druck heraus gegebener Schrifften, so wohl der von der Königin in Ungarn etc. etc. Ihr Königlich Hoheit Groß-Herzogen von Toscana übertragenen Mit-Regentschaft, als auch Administration der Chur-Böhmischen Stimme, waren jedoch im übrigen gesinnet bey der übernommenen Garantie der Pragmatischen Sanction fest zu halten; da es aber nachgehends das Ansehen gewinnen wolte, es würden Böhmen und Schlesien von denen übrigen Oesterreichischen Erb-Landen getrennet werden, kame von Chur-Sächsischer Seits eine Schrift ans Licht, des Inhalts: Wann es zum Theilen kommen solte, so meyne höchstgedachter Churfürst, er habe ein näheres Recht, als andere, auf die Oesterreichische Erb-Lande; hierauf bekamen die Sächsische Troupen Befehl zu der Armee derer wider Oesterreich verbündnen Mächten zu stoßen. Namentlich hätte vermöge dieser Vereinigung das Marggraffthum Nahrung dem Chur-Haus Sachsen zu kommen sollen.

1741

Auf alle diese sich geäußerte Ansprach wurden von dem Königlich-Ungarischen etc. Hof Beantwortungen und Widerlegungen heraus gegeben, welche, dieweilen sie ohne dem zum öffentlichen Druck befördert worden, in jedermanns Händen seynd, und hier auch nur überhaupt anzuführen, viel zu weitläuffig fallen würde.

Unter allen Fürsten, so die Oesterreichische Succession ganz, oder zum Theil

A. C. Päbste.

Für das größte Werck, so der Cardinal während seiner Verwaltung ausgeföhret, kan wohl angesehen werden, daß er den niedlichen Bisfen, nach welchem es die König in Frankreich so lange Jahr gelüstet, endlich seinem König aufgetragen, ich meyne das Herzogthum Lothringen, welches durch den Frieden von An. 1735. gegen dem Groß-Herzogthum Toscana mit der Cron verknüpft worden. So groß nun der Eifer dieses Cardinals gewesen vor den Vortheil seines Königs in allen Gelegenheiten zu sorgen, so weit wäre sein Gemüth entfernnet von allem Eigennutz; indeme er niemals weder vor sich, noch vor seine Befreunde, um etwas angehalten, und starbe er auch in der That arm, wann man seinen hohen Stand, und die Gelegenheiten sich zu bereichern, deren er sich nicht gebrauchet, in Erwägung ziehen will.

Dieweilen viele Stellen in dem Cardinals-Collegio durch den tödtlichen Abgang der hohen Mitgliedern ledig waren, worunter einige bey noch fürdaurenden letzten Conclavi gestorben, aus welchem der Cardinal Portia aus dem Orden des Heil. Benedicti, sich schon damals wegen einer zugestohnen Unpäßlichkeit entfernnet hatte, so nahm die Heil. Vater den 9. Sept. eine große Promotion vor, von 24. Cardinalen, und zwar widerföhre vor diesesmal diese Ehre keinem anderen, als gebornen Italiänern. Darunter befindet sich Fortunatus Tamburini aus dem Orden des Heil. Benedicti, Abt ad S. Paulum nebst Rom. Jedoch hatte der Pabst noch für einen hohen teutschen Fürsten einen

A. C. Synchronismus der  
Merckwür.

Raum wäre dieser Frieden dem Kulikan, so auf einer anderen Seiten zu thun hatte, zu Ohren gekommen, kame er mit seinem Heer gleichsam geflogen nach Hisspan, erklärte im vollen Rath den Schach Thamas unwürdig zu Regieren, und ernannte dessen Sohn, ein Kind, so in der Wiegenlage, zum Sophi unter dem Namen Abas III. er selbst aber wurde unter der Minor-Jährigkeit des Prinzens zum Statthalter in Persien einhellig erwöhlet, oder eigentlicher zu reden, es wäre niemand, so sich seinem Beginnen zu widersetzen hätte unterstehen dürfen. Als Statthalter hat Kulikan die Türcken neuer Dingen angegriffen, und in diesem Krieg viel Ruhm erworben. Bis anhero hätte Kulikan nicht nur allein als ein großer Capitän, so an Verstand und Großmuth wenig seines gleichens hätte, können angesehen werden, sondern auch als ein gerechter Mann, welchen nichts anders, als die Ehr und Wohlseyn seines Vaterlands, zur Annehmung der Statthalterchaft angetrieben hätte; allein in diesem Jahr legte sich seine unmäßige Herrschsucht klärllich an den Tag, er legte in einer Versammlung die Würde eines Statthalters ab, und nahm die Königliche vor sich selbst an; die Familie der Sophi ließe er in gute Verwahrung bringen, ob er sich aber zu noch was ärgers gegen Schach Thamas, und seinen Prinzen verleiten lassen, wie einige wollen, ist nicht recht bekannt. Nach seiner Erhöhung auf den Thron wird er Schach Nadyt genennet, und hat also dieser Mann durch seine ungemein große Eigenschaften die verfallne Sache des Persischen Reichs wieder empor gehoben, die Agwanen von der angemastten Regierung verdrungen, und ihr Land zu zweyen Maylen

R r unter

A. C. Occidentalische/ oder Teutsche Römische Kayser.	A. C. Päbste.	A. C. Synchronismus der Merckwürd.
<p>Theil in Anspruch genommen, erschiene der König in Preussen der erste im Feld, und führte in eigener höchster Person, noch zu Ende des 1740. Jahres, eine Kriegs-Macht nach Schlesien; es wäre darinnen keine rechte Gegen-Verfassung, daher zog der König in die Haupt- und Regierungs-Stadt Breslau ein, die Bestungen aber wurden bloquiert; endlich wurde der General Neuperg, mit denen während der Zeit zusammen gezogenen Regimenten, denen Preussen entgegen geschickt, und kam es bey Mollwitz den 10. April. zu einer Schlacht. Der erste Angriff der Oesterreicher, sonderlich der Cavallerie war heftig, es kunte aber hierdurch Schlesien nicht erhalten werden, sondern Groß-Glogau, Brieg und die Böhmisches Graffschafft Glatz, geriethen in die Hand der Königlich-Preussischen.</p>	<p>Hut in Pecto vorbehalten, welcher, daß es Seine Hochfürstliche Durchlaucht Joannes Theodorus, geborner Herzog zu Bayren, Bischoff zu Freysing und Regensburg, und nunmehr auch zu Lütich wäre, von dem Spanischen Hof aus kundbar worden. Die öffentliche Declaration, und Übersendung des Cardinals-Hut ist allererst im Jahr 1746. erfolgt.</p>	<p>unter das Joch gebracht, die Türcken, so bey wärender Unordnung in Persien im trüben etwelche Provinzien weggefischet, wacker auf die Finger geklopft, die Usbeckischen Tartern bezwungen, den grossen Mogol gedemüthiget, und endlich eine von denen ältesten, und mächtigsten Cronen der Welt, eigenmächtig auf sein Haupt gesetzt. Nur allein denen Russen scheinete er eines schuldig geblieben zu seyn, als welche ihnen die Unruhen in Persien zu Nutzen gemacht, und an dem Caspischen Meer Derbent nebst andern Orten eingenommen.</p>
<p>Nun müssen wir uns nach Frankfurt wenden, allwo gar merckwürdige Ding vorgehen. Ihro Churfürstliche Eminenz zu Maynz hatten, zu folge des ihnen vermög der guldnen Bull zustehenden hohen Amtes eines Directoris des Churfürstlichen Collegii, die Eröffnung der Wahl-Conferenzen auf den 27. Februarii ausgeschrieben, es erschienen auch zeitlich alle Churfürstliche Gesandte, wiewohlen die würckliche Wahl allererst zu Anfang des nächstfolgenden Jahres vor sich gieng. Es waren auch des Herzogs von Lothringen, und Groß-Herzogen von Toscana Königliche Hoheit, als welcher die Königin, obgedachter Massen, die Stell eines Churfürsten von Böhmen zu vertreten aufgetragen, ebenfalls von Chur-Maynz, gleichwie andere Churfürsten zum Wahl-Tag eingeladen worden, diese Sach aber litte von Seiten einiger Churfürstlichen Höfen gewaltigen Widerspruch, also daß endlich Chur-Eöln, Bayren, Sachsen, Brandenburg und Pfalz in dieser Sach ihre Stimmen dahin gegeben, es sollte vor diesmal die Chur-Böhmische Wahl-Stimme quiesciren. Welchem Entschluß als auch Chur-Maynz beygefallen, wurde bemeldte Quiescenz durch die Mehrheit der Stimmen beliebt; gegen solche Quiescenz haben der Königin in Ungarn Majestät ic. Ihro, als Königin in Böhmen, angebehrte Wahl-Recht protestando verwahret, und den mit Dero Ausschluß zu erwehlenden hohen Fürsten, als einen rechtmäßig erwehlten Kayser zu erkennen, auf keine Weiß gesinnet zu seyn, declariret. So uneinig man aber über die Führung der Böhmisches Wahl-Stimme gewesen war, so einig und verglichen waren alle Churfürsten in dem beliebten Vor-</p>	<p>1743 Als Carolus VII. im vorigen Jahr erwehlet worden, waren zwar Seine Heiligkeit Benedictus XIV. nicht vorezlig, sondern, wie es die Wichtigkeit der Sache erheischte, erst nach gnugfamer Überlegung zu der gewöhnlichen und öffentlichen Erkenntnuß Caroli als Römischen Kayfers geschritten; gleichwohl erweckte solches an dem Wienerischen Hof Mißvergnügen. Nicht weniger war auch die Gegenwart, und lange Verweilung verschiedener Kriegs-Machten in dem Päblichen Staat ein Saamen des Zwispalts, dann erstlich haben die Spanier während ihrer Expedition auf die Lombardey im Päblichen Gebieth ganze Jahr hingebracht, und hierauf, als man Oesterreichischer Seits einen Einbruch ins Neapolitanische vor hatte, kamen beyde feindliche Armeen gar in die Nachbarschafft der Stadt Rom zu stehen; wie dann Carolus beeder Sicilien König, und Christianus Fürst von Lobkowitz, die Häupter derer feindlich gegen einander stehenden Armeen zu verschiedener Zeit Seine Päbliche Heiligkeit zu Rom besucht, und die gewöhnliche Ehr-Bezeugungen abgestattet. Auf die Stadt Velletri geschahen etwelche blutige Anfall, dieweil keine</p>	<p>In diesem 1736sten Jahr ließe die Russische Kayserin Anna, wegen der Tartarischen Raubereyen, die Türkische Bestung Asoph wegnehmen, hiers mit gieng der Krieg an. Carolus Alexander, Herzog zu Württemberg, verstarbe in Martio eines unermutheten Todes. Er hatte 1712. die Römische Catholische Religion angenommen, und hat ungerittig durch seine Tapferkeit in Kayserlichen Kriegs-Diensten, einen hohen Rang unter denen größten Helden dieses Saeculi verdient. Nachdeme dieser Herr An. 1733. die Regierung in Württemberg angetreten, hat sich ein Jud, Süß Oppenheimer mit Rahmen, sehr tief in seine Gunst eingeschlichen, und hierdurch Gelegenheit bekommen, einige Vorschläge dem Herzog einzuschwäzen, wodurch das Land beschweret, und ungemein wider den Jüdischen Projectanten in den Harnisch gebracht wäre; kaum hatte der Herzog die Augen zugeschlossen, grieffe man nach dem Kerl, und mußte solcher nach einem kurzen Proceß seine gar zu grosse Geschicklichkeit in Verwaltung der Finanzen an dem helllichten Galgen, in einem eisernen Keffig eingesperret, abbüßen.</p>

A. C. Occidentalische / oder Teutsche  
Römische Kayser.

1744  
sah keinen andern, als den Durchlauchtigsten Churfürsten zu Bayren durch ihre zuführende Wahl: Stimmen auf den Kayserlichen Thron zu erheben.

Ihro Churfürstliche Durchlaucht hatten, gemäß dem im Jahr 1724. zwischen beyden Durchlauchtigsten Häusern Bayren und Pfalz beliebten Vergleich, das Vicariats:Gericht gemeinschaftlich zu Augspurg angesetzt, welches zwar zu erkennen einizge Reichs:Stände Bedencken getragen; diese Schwürigkeit hat jedoch keine verdriessliche Folgen gehabt, wie sie auch nachgehends zu jedermanns Vergnügen beygelegt worden. Der Desterreichische Successions: Streit hingegen ist in ein helles Kriegs:Feuer ausgebrochen. Nachdem man fast das ganze 1741. Jahr mit der Feder gefochten, griff man zu dem Degen, die Cron Frankreich hatte dem Haus Bayren Hilff versprochen, das Königreich Böhmen zu erobern, und schickte ein Französiches Heer dieses Vorhaben ins Werk zu stellen. Nachdem die Bayrische Troupen zu denen Franzosen gestossen, erhuben sich Seine Churfürstliche Durchlaucht in höchster Person zu der Arme, Litz in Ober: Desterreich ergab sich, hierauf gieng der Zug nach Böhmen, die Sachsen kamen auch herben, wovon oben eine Erwähnung geschehen, also wurde gesamter Hand die Königliche Hauptstadt Prag durch Sturm eingenommen, im Monat December.

1742 Da allgemach der zur Wahl eines Römischen Königs angesetzte Tag heran nahete, erkönte schon allenthalben das Getöse der Waffen, dann nebst dem Kriegs:Feur, so in Böhmen und Schlessen ausgegangen, hatte Frankreich viele Troupen, unter der Anführung des Marschallen von Maillebois, in die Districte des Westphälischen Creyses einrücken lassen: von Seiten Desterreichs machte man grosse Anstalten, einen Einfall in Bayren zu thun, nichts desto weniger wurde einverständner Massen, Ihro Churfürstliche Durchlaucht zu Bayren durch alle Stimmen der wählenden Churfürsten den 24. Jan. auf den Kayserlichen Thron gesetzt.

Carolus Albertus wurde hiernächst zu Franckfurt von Ihro Churfürstlichen Durchlaucht zu Eöln, als Ihro Römisch: Kayserlichen Majestät Herrn Brudern, den 12. Febr. gerönet, nicht minder empfieng auch die Durchlauchtigste Churfürstin Maria Amalia, den 8. Martii die Kayserliche Cron.

A. C. Päbste.

keine Parthey der andern diesen Platz vergönnen wolte. Endlich bezogen in diesem Winter beyde Heer im Kirchen: Staat ihre Quartier. Dessen allen ungeachtet, hat der Elimpf und Mäßigung, mit welcher Benedictus seinen allgemainen Söhnen begegnet, jederzeit verhütet, daß die sich von Zeit zu Zeit geäußerte Irrungen in keine unauflösbliche Feindseligkeit ausgebrochen.

1744 Zu eben der Zeit als Fürst Lobkowitz mit den Königlichen Ungarischen Völkern nicht weit von Rom stunde, ist Carolus Eduardus, ältester Sohn des Königs Georgii, ganz in Geheim, damit er nicht etwan von denen mit Engelland in Bündnis stehenden Troupen möchte angehalten werden, von Rom abgereiset, um jenen Anschlag auf Groß: Britannien zu unternehmen, welcher hernach so vieles Aufsehen verursachet.

Das Königliche Geschlecht derer Stuart ist von dem Himmel einem ganz außerordentlichen Schicksal schon von mehr als hundert Jahren unterworfen, und meyne, ich könne an diesem Ort etwas davon melden, theils weil sie anjeko zu Rom unter dem Schutz des heiligen Stuhls leben, theils auch weil sie die Angelegenheiten dieses Hauses mit der Religion ganz eng verknüpft seynd. Das Stuartische Haus hat in dem Königreich Schottland etwelche Jahrhundert hindurch den Scepter geführt. Jacobus V. verstarbe im Jahr 1542. eben als ihm kurz vorher Maria seine einzige Tochter und Erbin gebohren worden, bey welcher auch das wundersame mit Glücks: und Un-

A. C. Synchronismus der  
Merckwür.

Am 4. Maji wurde in die Ewigkeit abgefodert Herzog Ferdinandus von Curland, und Semigallien, der letzte Zweig aus dem Kettlerischen Haus, nachdem diese Fürsten von An. 1561. da Gotthardus der letzte Herrmeister der Deutschen Ritter sich verhehlet, als Herzogen, und Vasallen der Cron Pohlen regieret. Ferdinandus ware aus Liebes eines zu hoffenden Erbrens im 75sten Jahr seines Alters ein Brautigam worden, indeme er An. 1730. Joannam Magdalenam, eine Tochter Herzogens Joannis Georgii zu Sachsen Weissenfels, zur Gemahlin genommen.

Wegen der Eventual: Nachfolge in Curland hat es viele Strittigkeiten gegeben. Im Jahr 1726. noch bey Lebzeiten ihres Herzogs Ferdinandi, so sich in Danzig aufhielten, haben sich die Landsstände versamlet, und Mauritium Grafen von Sachsen, zum Nachfolger in Herzogthum, im Fall Ferdinandus unbeerbt mit Tod abgehen sollte, einmüthig erwöhlet; hierzu wurden die Curländer veranlasset, weil sie in Furcht stunden, sie möcheten nach Hinscheiden des Herzogs gar unter Russischen Gewalt gerathen, oder die Cron Pohlen würde das Land in Boyerwodschafften zertheilen, und hiermit ihre bisherige Lands: Verfassung geändert werden.

Die Curländer glaubten diese Wahl würde dem König in Pohlen sehr angenehm seyn, und Mauritius, um sein Glück in Curland desto mehr zu befestigen, solte mit der Prinzessin Anna, verwittibten Herzogin Frederici Wilhelmi, and nachmaliger Russischer Kaiserin eine Mariage zu treffen gesucht haben; allein diese Wahl hat von allen Seiten her Anstöße gelitten, der regierende Herzog protestirte darwider, denen Russen ware solche auch nicht anständig, sonst

A. C.	Occidentalische / oder Teutsche Römische Kayser.	A. C.	Päbste.	A. C.	Synchronismus der Merckwürd.
	<p>Alsogleich bey dem ersten Eintritt seiner Regierung wurde unser Aller Durchlauchtigste Kayser in verdrüßliche Umstände durch den Ausschlag der Waffen verſetzt.</p> <p>Die Ungariſche Nation, ſo ſehr ſolche von vielen Jahren her, Weltbekannter Maſſen, gegen die Deſterreichiſche Kayſer Widerſpenſtigkeit erzeiget, ſo gefällig hat es ſich erwieſen, als es unter der letzten Regierung das Successions-Recht auch in der weiblichen Nachkommenschaft Kayſers Caroli VI. anerkannt, und ſo heylſame Dienſt hat es in dieſen gefährlichen Zeiten vor die Erhaltung der Deſterreichiſchen Macht geleistet. Die See-Mächten ſchoſſen Geld her, alſo wurde man zu Wien in den Stand geſetzt auf allen Seiten denen Feinden die Spitz zu bieten. Der General Graff Rhevenhüller marſchirte mit einer gnugsamen Macht gegen Bayren, Linz wurde in der Mitte des Winters wiederum erobert, das Oberhaus zu Paſſau, ſo anfänglich mit Bapriſchem Volk ware beſetzt worden, wurde auch übergeben, ſo dann verſiehe Scharning, die Haupt-Stadt München, und der meiſte Theil von Bayren bis auf Ingolſtadt, und noch wenige andere Ort, faſt ohne Widerſtand in Deſterreichiſchen Gewalt.</p>		<p>Unglücks-Fällen vermengte Geſchick dieſes Geſchlechts ſeinen Anfang nahm. Als Maria nach erfolgten zeitlichen Ableben ihres Gemahls Franciſci II. Königs in Frankreich, wie auch ihrer Königlich Frauen Mutter, ſo indeſſen in Schottland das Reich verwaltet hatte, wiederum nach Schottland zurück gekommen, um die Regierung ihres Königreichs ſelbſt zu übernehmen, hatte die Kezerey in dieſem Land ſchon dergelt überhand genommen, daß der unſinnige Pöbel die Königin ſelbſt in ihrer Hoff-Capell, da ſie dem Heil. Meß-Opfer beywohnte, zu beunruhigen verſchiedenemal ſich erkühnet. Im Jahr 1567. mußte Maria aus ihrem Reich entweichen, ſuchte Schutz bey der Königin Eliſabeth in Engelland, und wurde endlich nach einer 19-jährigen Gefängniß auf Befehl Eliſabeths im Jahr 1587. enthauptet. Sie iſt bis in den Tod mit männlicher Standhaftigkeit in dem Römisch-Catholiſchen Glauben beharret. So abhold nun als das Glück der Mutter geweſen, ſo günſtig erwies es ſich gegen ihrem Sohn Jacobo I. welchen Maria Stuarta in der anderten Ehe mit Henrico Darleo, aus einer anderen Stuartiſchen Linie erzeugt hatte, und alſo vom Vatter, und Mutter ein Stuart hieße, indeme Jacobus durch Vorſchub eben ſchon gedachter Königin Eliſabeth die drey Cronen Schottland, Engelland, und Irland auf ſeinem Haupt vereiniget, um ſo viel leichter, als er von denen Schottiſchen Ständen in der Proteſtantiſchen Profeſſion ware erzogen worden. Carolus I. Jacobi</p>		<p>derm der Fürst Menzikovv trachtete mit Macht eine auf ſich ſelbſt auszufallende Wahl zu erzwingen, und die Republic Pohlen ſahe das Unternehmen des Eurländiſchen Adels, als einen Eingriff in ihre auf Eurland habende Recht an. Das folgende Jahr wurde der Graff von Sachſen von Ruſſiſchen Troupen aus Eurland zu weichen gezwungen, und die von Pohlen aus nach Mietau dieſer Wahl wegen geſchickte Commiſſion erklärte die geſchehene Wahl vor ungültig. Mauricius ware nicht zu bewegen, daß er allem Recht auf Eurland abgeſagt hätte, ſondern begab ſich nach Frankreich, allwo er in hohen Kriegs-Bedienungen ſeinen Namen rühmlich gemacht. Nach Ableben Ferdinandi ſchritten die Eurländiſche Stände den 13. Julii zu einer neuen Wahl, welche auf Vorſchub der Ruſſiſchen Kayſerin Anna auf Erneſtum Graffen von Biron ausgefallen, ſo damals am Ruſſiſchen Hoff die Stelle eines Ober-Cämmerers vertrat. Die Wahl wurde auch von dem König in Pohlen Auguſto III. vor genehm gehalten. Als Herzog iſt jedoch Erneſtus niemals nach Eurland gekommen, und wird es unten noch einmal von ihm zu reden Gelegenheit geben.</p> <p>Joannes Gaſto, Groß-Herzog zu Florenz, verſchied den 9. Julii. Er ware der letzte aus dem Mediceiſchen Manns-Stamme, welcher 200. Jahr in Groß-Toſcana regieret, nachdem Kayſer Carolus V. Alexandrum de Medicis An. 1530. als Regenten aufgeſtellt, und ihm bald hernach die Herzogliche Würde beygelegt. Nach dem Hintritt Gaſtonis hat der Fürst von Craon, vermöge der im vorigen Jahr getroffenen Friedens-Präliminarij, im Namen Franciſci Stephani, Herzogs von Lothringen, von dem Groß-Her-</p>
1742	<p>In Böhmen gieng es vor das Kayſerliche Intereſſe auch nicht beſſer. Ihro Königlich Majestät in Preuſſen, ſo damals in Schleſien ſtunden, hatten mit denen vorhin allirten Bayren, Sachſen, und Franzoſen auch einen Bund gemacht, und einige Troupen beordert dazzu zu ſtoſſen. Hierdurch wurde das Deſterreichiſche Heer, ſo unter Anführung des Groß-Herzogen von Toſcana Königlich Hoheit Prag, wo möglich zu retten, angerucktet ware, bis gegen Budweis zu weichen genöthiget; demnächst drangen die Preuſſen und Sachſen in Mähren ein, es ergab ſich auch Olmütz, und ſtunde der König in Preuſſen ſchon an denen Deſterreichiſchen Grenzen, jedoch fanden Seine Majestät vor gut ihre Macht nach Böhmen zurück zu ziehen, die Sachſen giengen auch nach ihren Grenzen. Als nun Prinz Carl, ſo wider die Preuſſen commandirte, ſolchen auf dem Fuß gefolget, kame es den 17. May bey Chotozitz unweit Ezaſlau zum ſchlagen, in welcher Paralle das Feld dem König in Preuſſen geblieben; man hätte vielleicht Deſterreichiſcher Seits mehr ausgerichtet, wann nicht die Ungarn, als ſie anfänglich einen Vortheil gewonnen, ſich zu frühe nach der</p>				

A. C. Occidentalische / oder Teutsche  
Römische Kayser.

der Deute umgesehen hätten. Allein der geschlossene Breslauer Fried gab be denen Sachen in Böhmen eine andere Gestalt.

Der König von Groß Britannien gabe sich durch seine Ministers unablässliche Mühe die Hof von Wien und Berlin wiederum zu versöhnen, darzu kame noch das Mißvergnügen, so der König in Preussen wider die Franzosen geschöpft, indeme der commandirende Marschall von Broglie, seine Troupen mit denen Preussen zu vereinigen, sich geweigert, also wurde zwischen Oesterreich und Preussen zu Breslau ein Fried unterzeichnet; der König behielt Nieder-Schlesien samt Neiß, und der Graffschafft Glatz. Hierauf vereinigte sich die Prinz Carolinische Armee mit der, so unterm Commando des Fürsten von Lobkowitz an der Muldau denen Franzosen entgegen stunde, und da mußten sich diese letztere über Hals, über Kopff nicht ohne Schaden nach Prag retiriren, Prag wurde auch eingeschlossen, und belagert. Um nun denen Franzosen bey Prag Lust zu machen, gabe der Allerchristlichste König dem bishero mit einem Französischen Heer in Westphalen stehenden Marschall von Maillebois Befehl nach Böhmen zu marschiren, der Herzog von Harcourt mit einem andern Heer, welches dieses Jahr an der Donau gegen Bayren gestanden ware, mußte ebenfalls dahin aufbrechen, es halfte gleichwohl alles nichts, dann die neue Französische Armeen kunten sich mit der Pragerischen nicht vereinigen, dieweilen Prinz Carl, und der beygegebne General Graff Königseck vor dem Loch stunden. Zum schlagen ware auch keine Lust da, sondern die Franzosen zogen sich in die Obere Pfalz; Prag wurde auf ein neues umgezogen, und hat es der Französische Marschall von Belle Isle seinem schlawen Kopff zu danken, daß er gleichwohl noch mitten im Winter mit seinem halb erfrorenen Heer, und Feldzeug aus Böhmen ein Loch gefunden. Jedoch einem Feind, der aus einem ganzen Königreich flüchtig gehet, vergönnet man nicht ungerne die Freyheit.

Da, wie oben gemeldet, die Franzosen ihre ganze in Teutschland hin und her stehende Macht nach Böhmen gesendet, thate die Königin zu Ungarn ic. ein gleiches, es bekame der Graff Khevenhüller in Bayren Ordre auch nach Böhmen aufzubrechen, diese Zeit wurde von denen Kayserlichen, deren

A. C. Päbste.

cobi Sohn mußte ihm auf einen angemahnten gerichtlichen Ausspruch seiner eigenen Unterthanen sein gecröntes Haupt mit dem Beil herab schlagen lassen im Jahr 1649. Carolus solle nach einiger Meynung in dem Herzen gut Catholisch gewesen seyn, ob schon andere vorgeben, der Mund habe darmit nicht übereingestimmt, wie er dann auch Henricam Königs Ludovici XIII. Schwester, eine Catholische Prinzessin zur Ehe gehabt.

Eilf Jahr darnach, nach Cromwells Tod, und Richardi seines Sohns Abdankung, wurde Carolus II. des enthaupteten Königs Sohn von der ganzen Nation mit Freuden als rechtmäßiger König aufgenommen, eben als wann mit seinem Herrn Vatter nichts Ungleiches vorgefallen wäre.

Carolo II. folgte Jacobus II. sein Bruder auf dem Groß-Britannischen Thron, welcher sich schon vorhero wiederum zu dem Glauben seiner Väter, das ist, dem Römisch-Catholischen gewendet hatte. Bey seiner kurzen Regierung stiegen die Religions-Schwürigkeiten abermahlen auf das Höchste. Jacobus hatte ein und andere Veranstaltung vorgekommen dem Römischen Glauben in Engelland auf zu helfen; dieses ware denen Protestanten schon genug den Prinzen von Oranien aus Holland in das Reich zu berufen, und den am 10. Juni 1688. gebornen Prinzen Jacobum vor ein untergeschobnes Kind auszugeben. Jacobus II. suchte mit der Königlichen Gemahlin seine Sicherheit in Frankreich. Wilhelmus und Maria seine Gemahlin, Jacobi Tochter,

A. C. Synchronismus der  
Merckwür.

Herzogthum Besitz genommen, inmassen seine Königliche Hoheit schon den 24. Januar von dem Kayser die Lehen darüber empfangen.

1739 In Rußland gieng den 3. Julii die hohe Vermählung vor Herzogs Antonii Udalicci, des regierenden Herzogen von Braunschweig; Wolfenbüttel Herrn Brudern, mit der Prinzessin Anna des Herzogs zu Mecklenburg Caroli Leopoldi, und Catharina der Kayserin Anna älteren schon verstorbnen Schwester Tochter, welche von der Kayserin zur Nachfolge auf den Russischen Thron bestimmet ware. Dieses hohe Braut-Paar sowohl, als ihre Fürstliche Kinder, mußten bald hierauf ein ungemeyn seltsames Schicksal erfahren.

Nachdeme Carolus VI. mit denen Türcken Fried geschlossen, folgte auch die Russische Kayserin Anna nach. Die Russen haben in diesem Krieg vielen Ruhm erworben, und ihre Waffen in großes Ansehen gesetzt, sonst aber keinen würcklichen Vortheil davon erhalten. Sie waren zwar zu Land siegreich, aber zur See haben sie ziemlich eingebüßt. Die Crimische Tartarey wurde von dem General Lascy in dreyen Feldzügen hart hergenommen, und verwüstet. Unter dem General Münich nahmen sie im Jahr 1737. Dejakow mit Sturm ein, und als es die Türcken im Nov. wiederum angegriffen, wurden solche mit ihrem größten Schaden zurück geschlagen. Münich schlug auch die Türcken bey dem Fluß Bug An 1738. und das folgende Jahr bey Chozim gar aus dem Feld, er drange über den Pruth bis nach Jassi der Haupt-Stadt in der Baslachey, nichts destoweniger fielen die Friedensartikel für Rußland so vortheilhaftig nicht aus, als man hätte meynen sollen. Sie haben in der

A. C. Occidentalische / oder Teutsche  
Römische Kayser.

deren Commando dem General Brasen von Seckendorff ware aufgetragen worden, nicht versäumt, sie ruckten in Bayren, der mit einigen Troupen hinterlassne General Berencian mußte weichen, so wurde Bayren bis auf Echaring dem Kayser eingeräumt, wie dann Ihro Kayserliche Majestät den Winter in Dero Residenz-Stadt München zugebracht.

1743

So bald die Jahrszeit erlaubet im Feld zu stehen, ruckten der Herzog Carolus, und Feld-Marschall Graf Rhebenhüller mit der Königlich-Ungarischen Armee weiter in Bayren, das Minuzische Corpo der besten Bayrischen Regimentern wurde bey Braunau geschlagen, ohne daß es weder der Kayserliche Feld-Marschall Seckendorff, noch der Marschall Broglio mit seinen Franzosen zu rechter Zeit unterstützten hätten. Nachdem dieser Streich denen Desterreichern gelungen, giengen ganz Bayren wiederum dahin, die Kayserliche blieben im Fränckischen Kreis stehen, und wurde von denen Generalen Seckendorff und Rhebenhüller eine Convention unterschrieben, welcher zufolge Braunau, so der Prinz von Sachsen-Hildburghausen bishero standhaftig defendiret, mußte an die Desterreicher übergeben werden. Die Kayserliche Armee sollte das Bayrische nicht betreten, in dem Reich aber wurde solcher die Neutralität zugestanden; die Franzosen, ausgenommen die Besatzung zu Ingolstadt, wurden bis an den Rhein verfolget, aber auch Ingolstadt übergabe der Fränkische Commendant von Granville nach einiger Gegenwehr in die Hände der Königlich-Ungarischen Troupen. Ihro Königlich-Majestät zu Ungarn sandten ein Administrations-Collegium nach Bayren, worinnen des Herrn Grafen von Goes Excellenz das Praedictum geführt.

Der Kayser ware während dieser Troublen nach Augspurg, und von dar nach Franckfurt gereiset, allwohin auch Seine Kayserliche Majestät den allgemeinen Reichs-Tag von Regensburg beruffen, und ad interim übersetzet. Seine Kayserliche Majestät hegeten schon damals in Dero großmüthigen Herzen lauter Friedens-Gedanken, und waren Reichs-kündig geneiget, sich der gerechtfamen Dero Durchlauchtigsten Hauses zum besten Deutschlands zubegeben; durch ein Kayserliches Commissions-Decret überliesen Allerhöchsts-

## A. C. Päbste.

ter, wurden gecrönet 1689. Wilhelmo folgte in der Regierung Anna die jüngere Tochter Jacobo, dieweilen sie der Reformirten Profession zugethan ware, und als diese Prinzessin die Schuld der Natur bezahlet Anno 1714. ist das Chur-Haus Braunschweig Lüneburg zur Regierung gelanget, Krafft einer Parlaments-Verordnung des Jahrs 1701. 22. Martii, durch welche alle Anwarter, oder Anwarterinnen Catholischer Religion, ob sie schon ein näheres Geburts-Recht zur Cron hatten, von der Succession ausgeschlossen worden. Die Königl. Eulanten habe sich bereits öfters außersert bemühet wiederum zu ihrem väterslichen Reich zu gelangen; der erste Versuch geschah von dem vertriebenen König Jacobo selbst noch im Jahr 1689. da die Stadt Londonderry in Irroland von seinem daselbstigen Anhang belägeret wurde. Das folgende Jahr erschiene König Jacobus selbst im Feld, allein die unglückliche Schlacht an der Boyne zwange ihn Irroland nochmals zu verlassen, und nach Frankreich zuruck zu gehen. Jacobus II. verbliebe im Jahr 1701. und Jacobus III. dessen Sohn wurde vom König Ludovico XIV. als rechtmäßiger König von Groß-Britannien erklärt. Eine andere Expedition auf Groß-Britannien hat Jacobus III. vorgeommen Anno 1716. welche ebenfalls fruchtlos abgelassen. Hierauf durfte dieser Prinz auf Verlangen Georgii I. Königs in Engelland weder in Frankreich, noch in Lothringen unterhalten werden, sondern mußte sich Anno 1717. nach Rom wenden, allwo ihm unter Regierung Clementis XI.

A. C. Synchronismus der  
Merckwürdt.

Crimm nichts behalten, Decakow hatten sie selbst schon das vorige Jahr verlassen, Affoph wurde geschleiffet denen Türcken zuruck gestellet, und endlich ist es denen Russen nicht erlaubt auf dem schwarzen Meer ihre eigene, sondern Ottomanische Flaggen aufzusetzen. Zu diesem Frieden hat sich die Czarin bewegen lassen, dieweilen nach erfolgten Frieden mit dem Römischen Kayser die ganze Last des Kriegs auf sie gefallen wäre, auch Rußland von seiten der Cron Schweden sich nichts Gutes zu versehen hatte.

Ehe noch dieses Jahr verstrichen, came es zwischen Engelland, und Spanien zu einem offenen baren Krieg. Die Hauptsach kommet darauf an: die Engelländer verlanngen freye Schifffahrt, und Handelschafft nach West-Indien, zu welcher Forderung die Spanier nicht ligen; da nun ein Englisches Schiff nach dem anderen viele Jahr hindurch von denen Spanischen Küsten-Bewahrer weggenommen wurde, brache Engelland den 3. Nov. mit der Kriegs-Änfündigung heraus, die Spanische folgte den 1. Dec. darauf, und noch in diesem Monat hat der Englische Admiral Vernon den See-Platz Porto bello in America eingenommen, und die Wercker niedergerrissen. Das folgende Jahr grieffe dieser Admiral Carthagena in terra firma an, erstiege viele Borswercke, konte es jedoch wegen tapferer Gegenwehr vollends nicht bezwingen. Der König in Franckreich hatte zwar mit der Cron Engelland noch nicht gebrochen, nichts desto weniger wurde eine ansehnliche Flotte nach West-Indien geschickt, um die Spanier zu unterstützen.

1740

Den letzten May starbe Fridericus Wilhelmus König in Preussen, welchem sein Erb-Prinz nunmehr Fridericus II. auf den Thron gefolget.

A. C. Occidentalische / oder Teutsche  
Römische Kayser.

höchstgedachte Majestät die Entscheidung derer zwischen Ihnen und dem Durchlauchtigsten Haus Oesterreich, wegen der von weyland Kaysern Carolo VI. verlassener Lande, entstandenen Irrungen dem Urtheil des gesanten Reichs, wie auch der beyden Seemächten, wiewohlen es ware bey diesen letzteren diese Mühe über sich zu nehmen keine Neigung.

Der König von Groß-Britannien befand sich in diesem Jahr in seinem Chur-Fürstenthum Hannover, und ist zwischen Ihro Groß-Britannischen Majestät, der Königin in Ungarn und Böhmen und dem König von Sardinien ein Tractat beliebt worden, den man den Wormser Tractat nennet, weiln solcher allort den 13. Sept. unterzeichnet worden. Die Absicht dieses Tractats gehet dahin, die Waagschal der Mächten in Europa so wohl, als auch die Pragmatische Sanction zu handhaben, bis auf dasjenige, was Ihro zu Ungarn u. regierende Königliche Majestät dem König von Sardinien in der Lombardey abtrittet; in eben diesem Tractat wird auch höchstgemeldten König die Marggraffschaft Finale einzuräumen versprochen. Bisher hatte der höchstgedachte König in Engelland nur mit wichtigen von dem Groß-Britannischen Parlament verwilligten Geldsummen dem Haus Oesterreich Beystand geleistet, anjetzo aber seynd auch Englische National-Trouppen in die Niederlande übersetzt worden, aus welchen, wie auch denen Hannoverischen, und in Sold genommenen Hessen ein ansehnliches Heer erwachsen, so bis an den Mayn anmarschiret, der König in Engelland ware in höchster Person darbey; dieser Macht wurde von Frankreich eine andere entgegen gestellt unter der Ordre des Herzogens Marschall von Noailles, welcher nicht nur über den Rhein, sondern auch den Mayn gesetzt, und den 27. Junii den Angrieff gewaget; der erste Angriff von Seiten der Franzosen, wie gewöhnlich ware hitzig, sie hielten aber nicht lang, und musten erstlich den Mayn repassiren, hernach den Weg suchen, wo sie her gekommen waren.

Inmittels näherte sich die Oesterreichische Armee nach frühzeitig in Bayern geendigter Campague dem Rhein, und ware willens bey denen Franzosen eine unausgebetne Besichtigung abzusatten; das erste Absehen ware auf Lothringen gerichtet, die obge-

A. C. Päbste.

so wohl Unterhalt verschaffet, als Königliche Ehren bezeiget worden.

Jacobus hat ihm zur Gemahlin auserforen Mariam Clementinam des Pohnischen Prinzen Jacobi Sobiesky Tochter, aus welcher Ehe zwey Prinzen entsprossen Carolus Eduardus, und Henricus; dieser Carl Eduard ist es, so eben in diesem Jahr mit gutem Vorbewußt seines Herrn Vatters, Pabsts Benedicti, wie auch der Cronen Frankreich und Spanien sich von Rom nach Frankreich, und von dar aus nach Schottland begeben, allwo er wie seine Väter von dem wankelbaren Glück geäffet worden, welches in dem Synchronismo zu lesen, jedoch viele Proben eines hohen Geists, und unerschrocknen Muths dargeleget.

Nun möchte es sich fragen, ob dann die wahre Religion sowohl als die Stuartische Familie auf ewig von Groß-Britannien hätten müssen Urlaub nehmen, und gar keine Hoffnung mehr übrig wäre, daß beyde, oder auch eines ohne dem anderen postliminio dergleichen könnten eingesetzt werden? Daß die Catholische Religion solte in Engelland wiederum anfangen zu blühen, so lang das Haus Lüneburg auf dem Thron sitzet, ist gar kein Anschein, dann, obwohlen der erste Abfall bey Henrico VIII. vielmehr eine Gottesvergessenheit, als eine eigentliche Kezerey zu nennen, welche aus weit anderen Gemüthsregungen hergerühret, als aus einigem Religions-Zweiffel, und auch die Engelländer sich wohl noch unter der Regierung Maria in den Schaaffstall Christi hätte führen lassen, wann ihr der Tod so viel Zeit vergön-

A. C. Synchronismus der  
Merckwürd.

Ist nun der Königliche Herr Vater ein grosser Liebhaber der Soldaten, und wohlgeübter Armeen gewesen, so schlägt sein Herr Sohn der heut Ruhm würdigst regierende König in diesem Stück gewislich nicht aus der Art, dann es haben die Preussische Trouppen unter seiner höchsten Anführung in ordentlichen Feldschlachten solche Probe einer vortheilhaften Kriegs-Übung darsgelegt, daß man auch bey anderen Mächten zu der Einführung der Preussischen Art durch Abriechtung einiger Regimentern den Anfang zu machen für dienlich erachtet.

Die mächtige Kayserin von Rußland Anna Iwanowna wurde in die Ewigkeit geforderet den 28. Octob. nur acht Tage nach dem tödtlichen Hintritt Kayser Caroli VI. Kurz vor ihrem Lebens End hatte sie etwelche von dem Dolgoruckischen Geschlecht, wie auch den Staats-Minister Wolinskij hinrichten lassen; ihr Verbrechen laut der heraus gegebenen Manifest ware dieses, daß sie wider die damalige Regierung etwas zu unternehmen vorhatten, und also muthmaßlich kein anderes, als daß sie zur Erhöhung der jetzigen regierenden Linie Stein mögen zugetragen haben, welches auch hierdurch wahrscheinlicher wird, dieweilen das Dolgoruckische Geschlecht unter der heutigten Regierung schon wiederum mit günstigen Ausgen angesehen wird. In ihrer letzten Kranckheit machte Anna eine Verordnung, welche man in Rußland selbst, und in anderen Königreichen mit grosser Verwunderung angesehen, dann gleich wie man in ganz Europa die oberwehnte Prinzeßin Anna von Mecklenburg für die muthmaßliche Thronfolgerin in Rußland hielt, so ware es eine ganz unverhoffte Zeitung, da man vernahme, wie daß die Kayserin Anna

in

A. C.	Occidentalische/ oder Teutsche Römische Kayser.	A. C.	Päbste.	A. C.	Synchronismus der Merckwür.
	<p>dachte Allirte, bey welchen man noch eine aus denen Holländischen Troupen bestehende Verstärkung erwartete, waren auch auf der Seiten von Landau zur Hand, nichts desto weniger wurde diesesmahl die Übersezung des Rheins nicht ins Werck gestellet, und nahmen die Allirte ihre Winter-Quartier in Niederlanden, eine beträchtliche Anzahl der Königlich- Ungarischen hingegen in Bayren.</p>		<p>net hätte, so haben doch schon vorhero die Irthümer Calvini vermittels etwelcher Lehrer, die man unter der Regierung Eduardi ins Reich beruffen, wie auch die Liebe zu der verstatteten Gewissens-Freyheit unter der Königin Elisabeth, und endlich unter ihren Successoribus der Eckel ab allem Päblichen Gewalt so tieffe Wurzeln gefasset, daß diese Nation schwerlich ohne sonderbare Führung Gottes zu der Erkantnuß der Wahrheit gelangen wird.</p>		<p>in einem Testamentarischen Instrument nicht sie, sondern ihren mit dem Herzogen von Braunschweig erzeugten Sohn zu ihrem Nachfolger auf den Thron ernennet, ein Kind, so eben in diesem Jahr den 3. Aug. das Tageslicht erblicket hatte; und welches das ungewöhnlichste hierbey, so wurde keines aus denen Hochfürstlichen Elteren, sondern der damalige Herzog von Curland zum Regenten des ganzen Reichs bestellet. Hiernächst wurde noch vor Ableiben der Kayserin dem jungen Ivan als Kaysern, und dem Herzog, als Reichs-Vormunder von allen civil- und militar-Be diensten die Huldigung abgeleget. Darauf schloß Anna die Augen zu, diese Verfügungen aber wegen der Erbfolge hatten keinen Bestand, dann erstlich wurde der Herzog Regent zufolge eines den 20. Nov. in Gegenwart der Prinzessin Anna gehaltenen Staats-Rath aus seinem eigenen Schloß Gemach von dem General-Münich in Verwahr genommen, und nach Syberien verwiesen, und im folgenden Jahr erfolgte in der Regierung selbst eine gänzlichliche Abänderung, wie wir bald erzehlen wollen.</p>
	<p>Nun müssen wir einen Blick nach Italien thun um der Sachen Vorgang nach dem Ableiben Caroli VI. als dort nach zu holen. Zu gleicher Zeit, als der König von Sardinien seine Anspruch auf das Herzogthum Mantland der Welt kund thun ließe, machten auch seine Majestät die nöthige Anstalten dieses Herzogthum mit Gewalt der Waffen zu erobern, sie ergriffen aber bald einen anderen Weg, es merckte nemlich dieser kluge Prinz gar wohl, er würde unmöglich dieses Herzogthum wider das Haus Oesterreich zugleich, und wider die Bourbonische Cronen behaupten können, als welches erstere nicht minder Mantland mit Macht zu erhalten, als die letztere mit gewaffneter Hand es einzunehmen vorhatten; solte aber denen Spaniern der Anschlag auf die Lombardey glücklich ablaufen, so würde er eine gar mächtige, und eben darum gefährliche Nachbarschaft bekommen; demnach schloße Sardinien mit Oesterreich einen Interims-Vergleich, dessen Absehen ware sich gemeinschaftlich der vorsehenden Spanischen Expedition auf Italien zu widersehen. Nachgehends hat die Königin in Ungarn u. dem König noch neue District von Mantland, und das Herzogthum Macenz eingeräumt, welches in dem Wormser-tractat bestätiget worden.</p>		<p>Die Frage aber betreffend, ob nicht vermittels der Wiedereinsetzung des Stuartischen Hauses auch der Aufnahm der Römischen Religion könnte befördert werden, solte man noch meynen, es wäre nichts unmögliches, wenigst eines nach dem anderen bey guter Gelegenheit zu bewürcken. Daß die Einsetzung eines Stuartischen Königs nicht unterm die unmögliche Ding zu zehlen, erweist dasjenige, was in der letzten Expedition geschehen; es ist wahr, daß sie einen sehr unglücklichen Ausgang genommen, aus dem aber, daß Eduardus mit einer geringen Macht ihme die Haupt-Stadt in Schottland unterworfen, und Carlil in England selbst eingenommen, lasset sich leicht ermessen, was er hätte thun können, wann sein Unternehmen mit größerer Macht wäre unterstützt worden, und es etwan zu einer Zeit geschehen wäre, wo eine Mißverständnis zwischen dem König und der Nation herrschete, oder doch England nicht mit einer so ungemein zahlreichen Scerüstung wäre in Bereitschaft gestanden. Die Anzahl der Stuartischen Anhänger ware gewiß</p>	1741	<p>Diemeilen die Stände in Curland durch die Verbannung Ernesti von Viron sich abermahlen ohne Herzoge befanden, erwählten sie den 7. Junii auf das hohe Wortwort des Russischen Hofs Prinz Ludwig Ernst von Braunschweig-Wolffenbüttel, welcher aber auch eben falls nach bald darauf erfolgten Fall seines Herrn Bruders Familie in Rußland die Regierung nicht behaupten kunte. Es hat zwar Kayserin Elisabeth den vorigen Herzog in Curland von Viron aus dem Syberischen Elend zuruck beruffen, an seine ickitation in Curland wird jedoch nicht gedacht, so daß man anjos</p>
	<p>Die Spanier kamen nach Italien angezogen auf zweyen Seiten; die zumachende Eroberungen solte der Spanische Prinz Philippus, so mit der ältisten Prinzessin des Allerchristlichsten Königs vermählet ware, gleichsam als eine Ausfertigung besitzen. Das eine Heer wurde zu Schiff gebracht, nach Italien nach und nach übersezet, und versammelte sich unter dem Commando des berühmten Herzogens zu Montemar in dem Päblichen Staat, der Zug gieng aber langsam von statten. Ein anderes Heer unter dem Grafen von Glimes, wo sich der Prinz Philipp selbst darbey</p>				

A. C. Occidentalische, oder Teutsche  
Römische Kayser.

bey befande, marschirte zu Land durch Frankreich bis an die Savoyische Grenzen, nahm auch Savoyen hinweg, konnte jedoch weiter nicht eindringen. Hingegen dieweilen der Herzog von Modena denen Spaniern Vorschub mochte versprochen haben, beraubte ihn der König von Sardinien seiner Lande, Modena und Mirandola mussten sich denen Sardinischen Waffen ergeben; der Herzog begab sich in das Venetianische. Dieweilen die Dienst des Herzogs von Montemar dem Spanischen Hof nicht gefielen, wurde er abgerufen und seine Stell mit dem Grafen von Gages ersetzt, dieser setzte über den Panaro, ließe sich mit denen Allirten, so von dem König von Sardinien und dem Generalen Grafen von Traun angeführet wurden, den 7. Febr. in ein Treffen ein zu Campo Santo, konte dannoch in die Lombardey nicht einbrechen, sondern zog sich wiederumen in das Päßliche.

744

Die Englische Flotten, so in die Mittelländische See gesandt worden, gleichwie sie ihren Allirten grossen Vorschub, also haben sie denen Feinden merklichen Schaden gebracht, es gieng auch eine See-Schlacht vor, als die combinirte Spanische und Französische Escadren endlich einmahl aus Toulon sich heraus machten, wodurch nichts ausgemacht worden, jeder Theil fuhr nach dem Treffen in einen seiner See-Hafen, nemlich die Engelländer nach Port-Mahon, und die Spanier nach Carthagena, allwo sie lange Zeit den Schaden gesticket, und ausgebessert. Englischer Seits mußte erstlich der Vice-Admiral Keftock nach London, nachgehends auch der Admiral Mathews, um sich ihrer Auführung halber in dem Treffen zu rechtfertigen, der erstere ist kürzlich freygesprachen worden, über den anderen ist kein Urtheil gesprochen, im Commando ist ihm der Admiral Knowlat gefolget.

Nachdeme des Fürsten Christian Lobkowitz Durchlaucht in Italien das Commando übernommen, wurden die Spanier bis ins Neapolitanische zu weichen gezwungen, da dann der König beeder Sicilien nach der Vereinigung seiner Troupen mit denen Spanischen sich an deren Spitz stellte. Die Königlich-Ungarische fielen in Abruzo ein, und um den Posten Velletri wurde scharff gefochten, jedoch befand man

A. C. Päßste.

gewißlich nicht so gering, und hätte sich noch weit mehr hervor gethan, wann sich die in geheim Stuartisch; Gesinnte hätten mit Sicherheit äußern dürfen. Dieser Anhang bestehet auch nicht nur allein aus Catholischen, dann die drey ansehnlichste Häupter derer Jacobiten, derer zwey zu London hingerichtet worden, waren offenbahre Protestanten. Die Ausdrückungen, deren sich der König in der Ared an sein Parlament 1745. den 28. Octobr. dißfalls bedienet, die Überschiffung nebst 6. tausend Holzländer, auch der 6. tausend Hassen zu einer Zeit, da man ihrer in denen Niederlanden höchstens benöthiget ware, die angesetzte Bett- und Busz-Täg legen zur Genügen dar, daß man die Sach in Engelland vor etwas mehr als einen blinden Kerlen angesehen, da jedoch Eduardus niemals volle tausend Mann ausländischer Troupen bey sich gehabt.

Man könnte zwar einwenden, daß es nicht viel zur Erweiterung der Römisch; Catholischen Religion dienen würde, wann zwar ein Stuart die Groß-Britannische Cron trüge, jedoch das Religions; Wesen in eben dem Stand, wie es anjeho ist, müste gelassen werden; wie dann auch Carolus Eduardus in seinem Manifest, so er im Jahr 1745. nachdeme er sich der Stadt Edinburg bemeisteret, publiciren lassen, im Namen seines Herrn Väteren versprochen, in Religions; Sachen keine Aenderung vorzunehmen. Dieses von sich gegebne Versprechen kan ihm auch niemand übel ausdeuten, unerwogen es ihm nur allein um die Wiedererlan

A. C. Synchronismus der  
Merckwür.

anjeho drey erwehlte Herzogen in Curland, anbey aber keinen regierenden zu zehlen hat.

Nun kame Schach-Nasdyr dem grossen Mogol, und seinen Indianeren, weiß nicht warum, über den Hals; er bekam den Mogol selbst gefangen, nahm seine Residenz-Stadt Dehli ein, hielt einige Zeit Haus in selbigem Land nach Gefallen, hierauf zog dieser Länd; Bezwinger mit unsäglich grosser Beut wiederum ab, nachdeme er die ihm anständige Provinzien, dieweilen solche an Persien stossen, besetzt, und dem Mogol harte Friedens; Artikel vorgeschrieben.

In Rußland wurde zu Ende dieses Jahres der junge Ivan vom Thron, und seine Frau Mutter Anna von der nach des Viron Verweisung geführten Regentschaft verstoßen. Den Grund dieser wichtigen Begebenheit recht einzusehen, muß man einen Blick in die Genealogie des Russischen regierenden Geschlechts thun. Alexius Michaeilowitsch Czar in Moscau starbe 1676. und hinterließ drey Söhne, Theodorum, Iwan, und Petrum. Nach dem Tod des ersten geböhrenen, Theodori, so ohne Erben verblieb, hatte zwar Iwan das Recht der Erst; Geburt vor sich, jedoch er ware eines blöden Verstands, so daß sich Petrus der Regierung annahm, und ware nur eine Aufseinerung der Streligen, so damals eine gewisse Miliz in Rußland gewesen, daran Ursach, daß Petrus seinen älteren Bruder zur gemeinschaftlichen Regierung zu lassen mußte. Nach Abgang des Iwan regierte Petrus allein. Von diesen zweyen Brüdern nun seynd anheut nur zwey weibliche Linien vorhanden, welche in einer Zeit von 12. Jahren sich in die Wette auf den Russischen Thron geschwungen, und einander

A. C. Occidentalische / oder Teutsche  
Römische Kayser.

man Oesterreichischer Seits vor nöthig nach Ober-Italien zu ziehen. Auf der anderen Seiten gegen Piemont unter dem Marquis de la Mina konten die Spanier, ob sie schon durch Französische Hülfss-Völcker unterstützt wurden, nicht weiter kommen, wegen der dapperen Gegenwehr des Königs von Sardinien, hierauf suchten sie einen Weg durch die Graffschafft Nizza, und Oneglia, als es auch da nicht an gehen wolte, kehrten sie noch einmahl nach Savoyen, da es ihnen gelungen weiter in Piemont einzudringen, sie eroberten Demont, belägerten Coni, da nun der König zum Entsatz herbey ruckte, ereignete sich ein blutiges Treffen, worauf doch der Prinz Conti in der Belagerung fortfuhre, wiewohlen er nach verstrichner Jahres-Zeit abzuziehen mußte, und in Savoyen Winter-Quartier nehmen, so ware dann nach so vielen, und kostbaren Campagnen noch nichts vor den Prinz Philipp in Italien gewonnen. Nachdem man die Waffen schon vor dreym Jahren ergrieffen, harte Treffen gelieffert, und vieles Menschen Blut vergossen, folgten erst dieses Jahr die Kriegs-Declarationes. Frankreich fande vor gut nicht nur denen Engelländern sondern auch der Königin in Ungarn zc. den Krieg anzukündigen, dann bishero hatten die Franzosen nur für Bayrische Hülfss-Völcker wollen angesehen seyn. Es marschirte eine Französische Armee in die Niederlande, wohin sich auch der König erhoben, und nahme Menin, Ypern, das Fort Knoockes, und Furnes hinweg, welches weder die Alliirte unter dem Englischen General Wade, und Herzogen von Ahrenberg, noch die Holländische Hülfss-Völcker wegen Überlegenheit der Feinde verhindern konten.

Der Kayser bezeigete noch immer ein eyfriges Verlangen nach einem Frieden mit der Königin zu Ungarn zc. nebst deme nahmen auch des Ruhmwürdigsten Landgraffen Wilhelm zu Hessen-Cassel Hochfürstliche Durchlaucht sehr viele best Patriotisch gesinnte Mühe auf sich, die Versöhnung zwischen zweyen so hohen und durch vielfältig erneuertes Band der Verwandtschaft so enge verknüpften Durchlauchtigsten Häusern auszuwürcken, wiewohlen es lieffen verschiedene Umstände dieses so heylsame Werk nicht zum Stand kommen, viel mehr wurde zwischen dem Kayser, Preussen, Chur-Pfalz, und Hessen, die bekannte Franckfurter Union aufgerichtet. Der Landgraff von Hessen überliesse dem

Kay

## A. C. Päbste.

erlangung einer Cron, so seine Vätter getragen, zu thun, und als sein Groß-Vatter Jacobus II. zur Flucht gezwungen worden, dominierte ja in Engelland eben keine andere Religion, als die Reformirte; indessen aber wäre dieses allein vor das Beste der Römisch-Catholischen Religion schon ein grosses, wann ein Catholisches Geschlecht in Engelland regierte. Solte einmal solches auf dem Thron fest sitzen, und die Gewogenheit der Nation gewinnen, könnte es leicht geschehen, daß wo nicht alle, doch der ansehnlichste Theil der Engelländer freywillig, und ohne Zwangs-Mittel in die Schoos der alleinseligmachenden Kirchen zuruck kehrten. Dieses wird so unwahrscheinlich nicht vorkommen, wann man folgendes in gehörige Betrachtung ziehen will. Es ist zwar die Gehäßigkeit gegen der Römischen Religion groß, und seynd mehrere Paralaments-Acten vorhanden, so die Catholische Prätendenten pur wegen ihrer Religion der Cron unfähig erklären, durch welcherley Acten nicht nur das Stuartische Haus, sondern auch andere Römisch-Catholische Fürstliche Häuser, so wegen der Bluts-Verwandtschaft mit denen alten Königen ein näheres Recht zur Succession hätten, als das Haus Hannover, von der Thron-Folge entfernt worden. Allein solche Acten werden bey veränderter der Sachen Beschaffenheit leicht außser Acht gelassen, wie dann Jacobus II. Römisch-Catholischer Religion, ungeacht eine dergleichen Bill wider ihn namentlich ergangen war, bey sich ereigneten Fall ohne jemand's Widersetzen

A. C. Synchronismus der  
Merckwürd.

wiederum herunter gestürzet, so daß man sie gar wohl mit der weissen, und rothen Rosen in Engelland vergleichen könnte. Petrus der grosse gieng den Weg alles Fleisches 1725, nachdem er zur Czarin ernennet seine liebe Gemahlin Catharinam, welche ihrem Herrn in die Ewigkeit folgte 1727. Hierauf wurde Petrus II. Petri des Grossen Enckel zum Kayser ausgeruffen, so auch gar bald, und zwar unvermählet durch eine Kranckheit in die Todten-Sarch versetzt wurde. Nach Petro wurde der Prinzessin Anna vermittweten Herzogin von Curland, und des Iwan Tochter als Russischen Kayserin gehuldigt, ob schon noch weibliche Descendenten Petri des Ersten zugegen waren. So kame der Russische Scepter von der Petrinischen in die Hände der Iwanischen Linie. Anna regierte von An. 1730. bis An. 1740. im größten Ansehen, und ware in ihrem letzten Willen obgedachter massen bedacht die Regierung in ihrer Linie zu erhalten. Aber bey Gott, welcher allein Cronen und Scepter austheilet, ware etwas anders beschlossen. Die Schweden, so von der vorsehenden Revolution einige Kundschafft mögen entdeckt haben, kündigten in diesem Jahr Rußland den Krieg an, welcher ungeacht der gänzlichen Regierungs-Veränderung nach wie vor Russischer Seits glücklich geföhret worden. Wie in einem anderen Artikel zu lesen. Kurz vor Ausgang dieses Jahrs wurde zu Petersburg die Prinzessin Elisabeth eine Tochter Petri des Grossen als Kayserin ausgeruffen, wobey der Erb-Prinz von Hessen-Homburg als General, und Obrister des Preobrazinschischen Garde-Regiments, dessen Treue er sich für diese Prinzessin vorhero versichert, kein kleines beygetra

A. C. Occidentalische / oder Teutsche  
Römische Kayser.

Kayser ein neues ansehnliches Corpo Hessischer Trouppen, nebst deme, so schon vorhin, gleichwie auch ein Chur Pfälzisches, dem Kayser waren übergeben worden.

Der Feld-Marschall Graff von Seckendorff hatte sich mit denen Kayserlichen aus Francken gegen Philippsburg genähret, als nun auch eine grosse Macht Königlich Ungarischer unterm Herzog Carl, und des Feld-Marschall Graffen von Traun Excellenz dem Rhein zu marschirte, das vorenjährige Unternehmen auf Elsaß, und Lothringen auszuführen, giengen die Feindseligkeiten zwischen den Königlich Ungarischen, und Kayserlichen auf ein neues an, und setzten die letztere über den Rhein zu denen Franzosen. Königlich Ungarischer Seits ist theils durch die Klugheit, Erfahrenheit als auch gebrauchte Kriegs-List der Ober-Häupter, theils durch die Dapperkeit, und Muth der Soldaten die Übersetzung des Rheins an mehr Orten bewerkstelliget worden, und so fort Weissenburg besetzt; da merckten der General Seckendorff, und Marschall von Coigni wohl, welche weiter unten stunden in der Meynung, man würde alldort die Übersetzung vornehmen, daß sie von Elsaß abgeschnitten wären, wann sie nicht alsobald wiederum die Weissenburger Linien eroberten, sie thaten auch ungesäumt den Angriff, es wurde da scharff gefochten, sie brachten doch solche Linien in ihren Gewalt, und marschirten darauf erstlich nach Hagenau, und dann nach Straßburg. Die Oesterreicher nahmen Hagenau und das mehreste in Nieder-Elsaß hinweg. Den so gefährlichem Anschein kame der König in Frankreich mit vielen von der Niederländischen Armee abgeforderten Trouppen selbst nach Elsaß, hatte unter sich den Marschall Herzogen von Noailles. Man meynete, es würde alsdann auf eine decisive Schlacht ankommen, es ist dannoch nichts geschehen, dann Prinz Carl erhielt Ordre die Armee über den Rhein zuruck zu führen, dieweilen auf einer anderen Seiten ein Feuer aufgegangen.

Der König in Preussen stunde schon würcklich in Böhmen, nahm die Hauptstadt Prag ein, und ruckte weit herauf an der Muldau. Es beliebte seiner Majestät ein Manifest an den Tag zu geben, worinne zum Beweg-Grund solches Anruckens angeführet wurde, sie

A. C. Päbste.

setzen als König erkennet worden. Das Abscheuen aber vor der Römischen Religion scheint in allen bey letztlich im Jahr 1745. überhand nehmenden Schottischen Zustand an den König übergebenen Zuschriften auf diesen Grund zu beruhen, daß die Engländer meynen, es würde ihre dormalige Staats-Verfassung unter einem Catholischen König gleichsam nothwendig über den Haufen fallen, welches jedoch keine richtige Folge ist. Die Engländer hassen nichts mehr als eine unumschränckte und willkührliche Regierung, schätzen hingegen nichts mehrers als ein gelindes Regiment, und vollständige Freyheit der See-Fahrt abzuwarten, dieses alles lasset sich ja mit einem Catholischen König gar wohl vereinbaren, und können gar leicht beyfammen stehen. Freylich schreibt man denen Königen aus dem Haus Stuart als Staats-Fehler an, daß sie denen Rechten der Nation zu nahe getreten, es erfolget gleichwohl nicht daraus, daß die Zukünftige eben diese Fehler begehen würden, und daß ihre Nachkommenschaft um darumen auf ewig eines anererbten Königreichs verlustig seyn solten, um so viel weniger als die begangene Fehler bereits durch ein über funffzigjähriges Exilium abgebüßet worden. Es regieret auch zwischen der Englischen, und der Französischen Nation eine unüberwindliche Antipathie, welche sich in der ungemein grossen Ungleichheit des Humors, Religion, und Regierungs-Art gründet, zu dem noch die Eifersucht wegen der Handelschafft zur See gekom-

A. C. Synchronismus der  
Merckwürd.

getragen. Der Eynd des Gehorsams, und der Treue wurde im ganzen Reich ohne Widersetzen angenommen, so daß eine so wichtige Neuerung ohne einiges Blutvergiessen zu Stand gebracht worden. Die Prinzessin Anna mit ihrem Prinzen und Herrn Gemahl wurden erstlich in ihrem eigenen Pallast verwahret, darauf hatte sie Elisabeth den Weg nach Teutschland zuruck antretten lassen. Sie änderte jedoch bald wiederum ihren Schluß, dann als diese hohe Gefangene zu Riga angelanget, wurden sie auf Befehl des Hofes daselbst angehalten, und nachgehends in das Schloß gesetzt. Am aller übelsten bey einer so schnellen Staats-Veränderung waren der Graff von Oftermann, ein gewaltiger Staats-Minister, und der berühmte General Graff von Münich daran; man legte ihnen zur Last, daß sie durch ihre Rathschläge das Testament weiland der Kayserin Catharina der heut regierenden Kayserin Elisabeths Frauen Mutter hätten umstossen helfen, und also Schuld daran wären, daß das Kayserthum der Petrinischen Linie seye entzogen worden; sie wurden darum als des Kaisers des Hochberraths schuldige zum Tod verdammet, und würcklich zum Blut-Gerüst ausgeführet, da es nun so weit gekommen ware, daß der Scharf-Richter den tödtlichen Streich über den Graffen von Oftermann führen wolte, wurde noch Gnad ausgeruffen, und die Todes-Straff in eine Verweisung nach Sibyrrien gemildert, wohin auch Graff Oftermann, Münich, samt noch andern Mitschuldigen abgeführt wurden.

Die Glücks-Sonne des Durchlauchtigsten Hauses zu Hollstem-Gottorp stach eine Zeit hinter dicken Wolcken verborgen, so lang nemlich die Jwanische

A. C.	Occidentalische / oder Teutsche Römische Kayser.	A. C.	Päbste.	A. C.	Synchronismus der Merckwürd.
	<p>sie könten einer Seits nicht länger zu sehen, daß man einem vom gesanten Europa erkantten Kayser seine von allem Anspruch befrenete Erb- Lande mit Gewalt vorenthalte, anderer Seits ergebe es sich aus verschiedenen neu eingegangenen Tractaten, man seye Oesterreichischer Seits nicht gemeynet, Schlessien auf allezeit in Preussischen Händen zu lassen. So klug als von denen Königlich- Ungarischen die erste Übersehung des Rheins ware unternommen worden, so fürsichtig wurde auch die Zurückkehr vorgenommen, also daß solche fast ohne Schaden vorgegangen. Die Franzosen, deren König in eine schwere Krankheit gefallen ware, passirten zwar auch den Rhein, hielten sich aber auf mit der langwürigen und kostbaren Belagerung Freyburgs, welche schöne Vestung gleichwohl hernach von ihnen geschleiffet worden, und mit Einnahm etlicher Vorder-Oesterreichischen Städten. Nach Böhmen wurde erstlich der General Graff Bathiani mit einem Heer aus der Oberen Pfalz geschicket, als auch die Prinz Carlische grosse Armee nach einem langen Marsch dahin gelanget, wiechen die Preussen nicht nur allein aus Prag, sondern auch aus Böhmen nach Schlessien.</p>		<p>gekommen ist, so daß es denen Engelländern allemal verdächtig, und für ihre Freyheit gefährlich zu seyn scheynet, wann ihr König eine gar zu genaue Verständnuß mit dem Französischen Hof unterhaltet; hingegen seynd sie wohl zufrieden, wann ihr König eine Allianz mit Frankreich schliesset, so zur Erhaltung, oder Beförderung der Handelschafft abzielet, gleichwie Georgius I. König in Engelland und Churfürst zu Hannover Bündnissen mit Frankreich eingegangen, als nemlich die Quadrupel- Allianz 1720. und den Hanoverschen Tractat 1725. so der Nation gewislich nicht mißfallen hat. Wann nun ein Römisch- Catholischer König in Großbritannien weder in der eingeführten Regierungs- Art, noch in der Religion gewaltsame Aenderung vornehmte, und sich in keine andere Allianz mit auswärtigen Mächten einliesse, als zum Vortheil des See- Wesens, oder Erhaltung des denen Engelländern so sehr am Herzen liegenden Europäischen Gleichgewichts, so würde die so grosse Entfernung von der Römischen Kirchen bey dieser Nation von sich selbst wegfallen, und vor das Aufkommen des wahren Glaubens viel Gutes zu vermuthen seyn. Welche unvorgreifliche Meynung jedoch niemand aufzudringen begehre.</p>		<p>sche Linie in Rußland die Oberhand behalten, nachdeme aber die Kayserin Elisabeth den Thron bestiegen, brache solche mit vollem Schein hervor. Elisabeth als eine unvermählte Prinzessin lude den regierenden Herzog zu Holstein ein nach Petersburg zu kommen, und ernannte seine Hochfürstliche Durchlaucht als ihren Enkel, nemlich ihrer älteren Schwester und vermählten Herzogin zu Holstein Annae Sohn in einer Staats- Versammlung zu ihrem Erben, und einmaligen Thron- Folger im Russischen Reich.</p>
	<p>Da dann die Königlich- Ungarische in Böhmen neue Arbeit bekommen, marschirten die Kayserliche Alliirten nochmahlen nach Bayren, und wurde dieses Kayserliche Erbland wiederum erobert bis auf Ingolstadt, und Braunau, Ihre Kayserliche Majestät erhuben sich samt der Durchlauchtigsten Familie von Franckfurt nach München, wohin auch ein hochlöblicher Reichs- Hof- Rath auf allergnädigsten Befehl nachgefolget.</p>		<p>Den 22. Octobr. dieses Jahrs hat seinen Geist in Gottes Hände aufgegeben Leopoldus Eleutherius Erzbischoff zu Salzburg aus dem Hoch- Freyherrlichen Geschlecht von Firmian. Unter seiner Regierung wurde es offenbah, daß viele tausend Einwohner des inneren Lands gegen Carn</p>	1743	<p>Den 27. Junii came der Fried zwischen Schweden, und Moscau zur Nichtigkeit, und wurde zugleich die Thron- Folge in Schweden festgesetzt. Die Schweden hatten sich im Jahr 1741. eintweder durch auswärtiges Einrathen, oder durch ihre eigene Antipathie verleiten lassen ohne einige Offensiv- Allianz Rußland den Krieg anzukündigen; in der Kriegs- Declaration wurde angezogen, Rußland hätte den Mystädtischen Frieden nicht gehalten, die zugesagte Zufuhr des Getraids von Liefland nach Schweden geheimmet, sich in die innerste Angelegenheiten des Reichs ungebeten eingemischet, und endlich wäre der Schwedische Major Synclair von Russischen Kriegs- Leuten auf öffentlicher Strassen alda beraubt, und unmenschlich ermordet worden. Diese Unternehmung ließe unglücklich ab, und wurden die Schweden in dem Feld- Zug des Jahrs 1742. in Finnland von dem General Lasoy so in die Enge gebracht, daß die noch übrige Armee sich gezwungen sahe eine Capitulation einzugehen, zu Folge welcher sie ganz Finnland verlassen, und nach Schweden übersezt werden sollte. Den unglücklichen Ausschlag mußten die beyde commandirende Schwedische Feld- Herren</p>
1745			1744		
	<p>In solchen Umständen befande sich unser liebes Deutschland, als der Tod abermahlen solches seines allerhöchsten Ober- Hauptes beraubet, nemlich Carolus VII. hatte schon verschiedene mahl schmerzliche Anfall von einer beschwerlichen Krankheit ausgestanden, jedoch allemal hiervon glücklich befreyet worden, allein diesmal kurtete Seine Kayserliche Majestät das Kranken- Bett nicht mehr verlassen, sondern haben den 20. Januari nach einer kurzen, und unruhigen Regierung in einer so wohl wahrhaftig- Christlichen, als heldenmüthigen Gesinnung ihre grosse Seel in die Hände ihres</p>				

A. C. Occidentalische / oder Teutsche Römische Kayser. ihres Erschaffers übergeben. Wie viel erspriessliches das gesamte Reich von Kayser Carolo VII. gehoffet hatte, ergiebet sich aus dem, wie das ganze Chur-Collegium Teutschlands ansehnlichster Theil die Augen so einträchtig als es jemahl geschehen auf seine höchste Person geworffen, um den erledigten Thron weyland Kayfers Caroli VI. zu besetzen. Dero großmüthiges, und grundteutsches Herz wäre auch nur aus dem allein genugsam zu erkennen, daß Allerhöchste Derselbe sich so bald wiederum bereitwillig erzeiget, der ausländischen Allianz abzufagen, und mit Hindansehung alles Eigennutzes dem wertheften Vaterland den Frieden zu verschaffen. Zu seinem Wahlspruch hatte es Carolo VII. beliebt anzunehmen In fide, iustitia, & fortitudine. Wie es die Wahl-Münzen bezeugen, jedoch geben andere folgendes davor aus: In unione, & observantia legum. In der Regierung der Chur-Bayrischen Landen folgte Maximilianus III. nunmehr ruhmwürdigst regierender Churfürst, und des höchstseligen Kayfers einziger Herr Sohn.

Indessen waren die Anstalten, Bayern wider einen mächtigen Feind zu behaupten, wenigstens eben so schlecht als vor zweyen Jahren. Der General Graff Bathiani grieff Wilschoven an, wo die Hessen ihr Winter-Quartier gehabt hatten, da noch die Bayrische Allirte hin und wieder Corporweiß zerstreuet waren, Wilschoven wurde mit Sturm eingenommen und wenigstens 2. tausend Hessen mußten sich als Kriegs-Gefangene ergeben; Die Bayern wolten denen Königlich-Ungarischen den Ubergang über die Ammer verwehren, konten jedoch nicht, und mußten ihr Lager verlassen; hierauf wandte sich Graff Bathiani gegen Pfaffenhofen, allwo die Franzosen und Pfälzer stunden, und schlug sie ebenfalls aus dem Feld, da gieng dann alles zum Land hinaus, die Königlich-Ungarische hingegen blieben zum dritten mal von Bayern Meister. Ihre Kayserliche verwittibte Majestät befanden sich in München, es seynd auch die Königlich-Ungarische vor diesesmal nicht eingezogen, jedoch Seine Churfürstliche Durchlaucht hatten sich nach Augspurg begeben, allwo Sie mit dem hohen Gegentheil Friedens-Handlungen vornahmen; dieses wichtige Geschäft wurde Königlich-Ungarischer Seits Herrn Grafen Colorado, Chur-Bayrischer Seits dem Fürsten von Fürstenberg aufgetragen, welche zu Füssen zusammen tratten, und allort den 22. April die Friedens-Präliminarien

A. C. Päbste. Cärnthen der Lutherischen Profession, wenigst ihrem Vorgeben nach, beypflichteten; und immassen diese Leut auf keine Weiß zur Erkenntnuß ihrer Blindheit zu bringen waren, wurden sie dem 5. Artickel des Westphälischen Friedens-Instrument gemäß in denen Jahren 1731. und 1732. aus dem Land geschaffet; welche so schwere, und gefährliche Angelegenheit Leopoldus mit so abgemessnem Eysfer, und Vorsichtigkeit ausgeföhret, daß hierüber Pabst Clemens XII. sein höchstes Wohlgefallen bezeuget, und Ihro Hochfürstlichen Gnaden in einem Päpstlichen Brevi ein wohl verdientes Lob bezugelegt.

Die Herren Lutheraner machen hieraus ein grosses Wesen, und rühmen den Auszug dieser Salzburgischen Unterthanen als einen grossen Wachsthum ihrer Communion an, da jedoch diese Eintranten nicht so sehr als von dem Catholischen Glauben abgefallene Leut anzusehen, sondern viel mehr als solche, in deren Herzen das wahre Glaubenslicht niemals aufgegangen. Man konte denenselben in ihren dem Gebürg zerstreuten Wohnungen nicht wohl bekommen, um sie in dem wahren Glauben gründlich zu unterweisen, und haten sie schon zu Luthers Zeiten das Gift seiner Irthümer eingefogen, welches Unheyl durch die ihnen heimlich zugesteckte Lutherische Bücher immer fortpflanzet worden. Unter dem Erz-Bischoffen Wolffgang Dietrich 1588. mußte eine grosse Anzahl der Protestanten Krafft eines Erz-Bischöflichen Edicts aus dem Land wandern, andere hingegen,

da

A. C. Synchronismus der Merckwürd. Herren Löwenhaupt, und Bodenbrock mit dem Kopf bezahlen. Hierauf redete man vom Frieden, dessen hauptsächlichster Inhalt auf folgende zwey Artickel beruhete; die Russische Kayserin Elisabeth wolte der Cron Schweden alle in diesem Krieg gemachte Eroberungen bis auf einige Ort in Finland zurück geben, hingegen sollen die Schwedische Stände ihnen denjenigen Thron-Folger zu erwehlen belieben lassen, welchen die Russische Monarchin hierzu vorschlagen würde. Es hatte Ulrica Eleonora Königin in Schweden, und die letzte Person aus dem Königlich-Zwenbrückischen Stammen den 5. Dec. 1741. ihr Lebens-Ende erreicht; dieweilen nun kein Erb vorhanden, und der König in Schweden sein Ruhmsvolles Alter bereits gegen 70. Jahr gebracht, ware man bedacht noch bey fortwährenden Krieg einen Thron-Folger zu erwehlen; die Wahl schlug aus den 30. Oct auf die Person Caroli des regierenden Herzog zu Holstein-Gottorp, als welcher Prinz von seiner Groß-Mutterher Hedevig Sophia Caroli XI. Schwester aus dem Königlich-Stammen entstammen, dieweilen aber fast eben zu gleicher Zeit seine Hochfürstliche Durchlaucht von der Kayserin Elisabeth zu ihrem Nachfolger in Rußland ernennet worden, auch zu Petersburg die Bekannnuß der Griechischen Religion abgelegt, wurde zu einer neuen Wahl geschritten, und den 4. Juli nach Wunsch des Russischen Hofes Adolphus Fredericus Herzog zu Holstein Gutin, Bischoff zu Lübeck des Groß-Fürsten nächster Agnat und unter dessen Minderjährigkeit Lands-Verweser zum Thron-Folger in Schweden ernennet. Das ware das Ende eines wegen vieler Umständen merckwürdigen Kriegs, Es 3 wel

A. C. Occidentalische/ oder Teutsche  
Römische Kayser.

narien unterzeichneten, Dero Ratifications - Acten aber von beyderseitigen hohen Principalen wurden zu Salzburg den 2. May ausgeliefert. Zu folge dieses Friedens erkennen Ihre Königlich-Ungarische 10. Majestät der jüngst hin verbliebenen Kayser in dieser allerhöchsten Qualität, hiemit die Durchlauchtigste Frau Wittib als Kayserin; beynebens sollen alle Chur-Bayrische Lande, so wie deren das Chur-Fürstliche Haus vor dem Ableiben weyland Kayser Caroli VI. im Besiz war, Ihre Chur-Fürstlichen Durchlaucht einzeraumet werden; hingegen werden von Ihre Chur-Fürstlichen Durchlaucht alle wegen der Erbfolg in die Verlassenschaft Kayser Caroli VI. entstandene Irrungen zum vollkommenen Vergnügen, und gänzlich Beruhigung Ihre Könighen Majestät zu Ungarn und Böhmen 10. aufgehoben, dessen allen die Gewährleistung des sammentlichen Reichs, und der See-Machten anzubegehren.

Allwieweil bey der vorigen Reichs-Vacanz, da die Reichs-Berwesung von Chur-Bayren, und Pfalz gemeinschaftlich ware geführet worden, solches bey verschiedenen Reichs-Ständen Widerspruch gefunden, als ist zwischen beyden Durchlauchtigsten Chur-Fürsten eine anderweite Convention beliebt worden, in welcher man sich dahin einverstanden, daß bey jeder sich ereignender Reichs-Vacanz höchst dieselbe Alternative die Reichs-Berwaltung übernehmen wolten, und solte vor dieses mahl von Chur-Bayren der Anfang gemacht werden, demzufolge das Reichs Vicariats-Gericht zu München eröffnet worden.

Die Franzosen hatten indessen unter ihrem Feld-Herrn Prinzen Conti auf dem Teutschen Boden am Rhein, und am Mayn den Meister gespielt, dann das Allirte Heer unter dem Herzogen von Ahrenberg ware nicht hinlänglich solches abzustellen, da nun in Bayren die Ruhe ware hergestellt worden, marschirte die Könighen-Ungarische Armee, so allda nichts mehr zu thun hatte, denen Franzosen auf den Leib, welche dann nicht nur allein die Vorder-Oesterreichische Stadt verliessen, und sich von dem Mayn zuruck gezogen, sondern auch, nachdeme Ihre Könighen Hoheit Groß-Herzog von Toscana bey besagter Armee angelanget, wurde ihnen der Weg über den Rhein nach ihrer Heymath gewiesen.

In

## A. C. Päbste.

damit sie nicht gezwungen würden ihr Vaterland zu verlassen, haben dem Lutherthum abgeschworen, es hat sich aber leyder nachgehends gezeigt, daß diese Abschwörung nicht aus einem aufrichtigen Herzen hergerühret. Im Jahr 1685. fandte sich der Erz-Bischoff Maximilian Gandolf abermahlen genöthiget, diweilen andere Mittel nichts verfangen wolten, viele Leut, so dem Lutherthum anhiengen, aus dem Land zuschaffen, jedoch wurde das übel niemals aus dem Grund gehoben, sonderu die Vollziehung eines so löblichen Wercks war von Gott dem Herrn dem hochseeligen Leopoldo vorbehalten. Nach dem Auszug dieser armen Leuten, deren eine grosse Anzahl von dem König in Preussen aufgenommen, und in das sogenannte Preussische Lithauen versetzt worden, und wiederum eine andere nach Georgien in Americam überführet worden, allwo sie eine Colonie angeleget, hat man in diesem rauhen Gebürg dem Ubel ferner zu steuren sehr mühesame Missiones von verschiedenen Ordens-Geistlichen ausgerichtet, wie dann deren eine dem Preiswürdigsten Benedictiner Orden wegen alten Vorrecht, und in diesen Landen erzeugten Religions-Eyfer zu erkant, und der Saltzburgischen Universtät incorporiret worden.

Diesem vermennten, und so sehr hervor gestrichenen Zuwachs der Lutherischen Profession kan man leicht entgegen setzen die höchst glückliche Zuruckkehrung zu dem Römischen-Catholischen Glauben so vieler Durchlauchtigsten Fürsten, und Fürstinnen aus denen höch-

A. C. Synchronismus der  
Merckwür.

welches ihnen die Schweden, da der Krieg angienge nicht vorbilden können. Noch ehender als dieser Schwedische Krieg ausgebrochen, da man in Schweden grosse Anstalten darzu machte, wurde in einem Staats-Discurs die Frage gesetzt; ob die Schweden wohl würcklich mit denen Russen anbinden würden; hierauf ertheilte ein gewisser Minister zur Antwort; die Auflösung dieser Frage stünde geschrieben bey dem Heil. Evangelisten Lucas am 14. Capitel und 31. vers. Diese Antwort wäre doch wohl wehrt gewesen, daß man in Schweden in dem H. Evangelio nachgeschlagen hätte, warum es aber nicht geschehen, oder warum Schweden nicht lieber damals die Russen angefallen, da solche in dem Krieg mit denen Türcken verwickelt waren, solches wird wohl schwerlich jemand von Grund aus beantworten, er müste dann nur selbst in denen Schwedischen Reichs-Tagen als Mitglied gesehen seyn. Das folgende Jahr haben sich des Thronfolgers in Schweden Könighen Hoheit Louissam Ultricam Seiner Könighen Majestät in Preussen Prinzessin Schwester zur Gemahlin beygefeller.

In Rußland begunte sich eine Empdrung wider die Kayserin Elisabeth anzuspinnen, welche ehender entdeckt, als Zeitig worden. Der General Lapuchin nebst einigem Frauen-Zimmer, und auch, welches in Teutschland unglaublich geschienen, der ehemahlige am Rußischen Hof Könighen-Ungarische Minister Marquese de Botta, so sich an dem Berlinischen Hoff aufhielte, wurden in dem auf Befehl des Hofes hierüber verfertigten Manifest als Haupter dieses Beginnens angegeben. Die schuldige zu Petersburg wurden nach Syberien verwiesen, und nach einigen Erläuterungen wur-

A. C. Occidentalische / oder Teutsche  
Römische Kayser.

In dem durch den tödtlichen Abgang Kayfers Caroli VII. sich ereigneten Interregno haben die mehreste Churfürsten ihre Augen auf des Herrn Großherzogen von Toscana Königlich hoheit gewendet, um höchst Dieselbe mit der Römisch Kayserlichen Würde zu beehren, die Befügnus den Wahltag zu beschicken, und die Wahlstimme zu führen wurde Ihro Königlich Ungarischen etc. Majestät als Königin in Böhmen zu erkannt, so wurde dann höchst bemeldter Großherzog den 13. September zum Römischen Kayser erwählt durch alle Stimmen bis auf Chur Brandenburg und Chur Pfalz, so einen Aufschub bis zur Abthung verschiedener Beschwerden anverlangt, als nichts destoweniger fortgeschritten wurde, haben sich Ihre hochansehnliche Gesandte von der würcklichen Wahl enteuffert, und darwider feyerliche Protestation eingelegt. Die Kayserliche Erönung erfolgte den 4. Octob. im höchsten Beyseyn Ihro Kayserlichen Majestät Allerdurchlauchtigsten Frauen Gemahlin; dieser höchst ansehnliche Actus wurde von des Herrn Churfürsten zu Mayntz Hochfürstlichen Eminenz verrichtet.

Franciscus I. nunmehr Glorwürdigst. Regierender Kayser haben alsogleich nach angetretener Regierung ein Allergnädigstes Commissions-Decret an die Reichs-Versammlung ergehen lassen, in puncto Securitatis Publicae, worinnen die Reichs-Stände aufgemuntert werden sich in gute Verfassung wider Franckreich zu setzen, um allezeit im Stand zu seyn in allem Nothfall Gewalt mit Gewalt abzutreiben. Seine Kayserliche Majestät geruheten ebensfalls die allgemeine Reichs-Versammlung von Franckfurt wiederum nach Regensburg zu übersetzen.

In denen Niederlanden, und in Böhmen hatten die Königlich Ungarische Waffen keinen so glücklichen Fortgang, als wie in Ober-Deutschland; nachdeme die unter dem Herzogen von Cumberland, Fürsten von Walbeck, und Grafen von Königseck stehende Allirte Armee durch die den 11. May bey Fontenoi geliefferte Schlacht den Entsatz von Dornik nicht auswürcken können, haben die Franzosen in dieser Campagne unter dem Grafen von Sachsen, welchem der König schon voriges Jahr das Commando anvertrauet, besagtes Dornik, Gent, O-

A. C. Päbste.

sten Teutschen Häusern, worzu noch die Befehlung des Regierenden Reichs Grafen Carl Ludvvig von Leiningen Hartenburg, so im Jahr 1736. den 16. Sept. seine Glaubens Bekannntuß in die Hände Ihro Hochfürstlichen Eminenz des Cardinals von Rohan zu Elsaszaßern abgeleget, wie auch des Prinzen Friderich von Zweibrücken Hochfürstlichen Durchleucht, so den 8. Dec. des Jahres 1746. zu Düsseldorf die Römisch Catholische Religion öffentlich bekant; welche hohe Fürsten gewißlich besser als die einfältige Bürgerkalt den Ungrund einer falschen Lehr, und die Wahrheit der Catholischen Religion einzusehen im Stand gewesen.

Der hochseelige Fürst Leopoldus hatte Anno 1734. den ersten Sonntag in der Fasten in eigener Person die Canzel bestiegen, und dem Volk in einer wohlgesetzten Red das Wort Gottes vorgetragen; da erfrechte sich ein Protestant unter dem erdichteten Nahmen Pistori in der zum Druck beförderten Rede des Erzbischoffens eines und anderes, was nicht nach dem verderbten Luthrischen Geschmack lautete, anzuschmacken, welchem aber von einem Mitglied der Salzburgerischen Universität mit gehöriger Antwort nach Verdienst begegnet worden. Man darff sich auch nicht fremd vorkommen lassen, daß ein Protestant einem so hohen Reichs Fürsten gleichsam in das Wort zu fallen nicht erdöthet, dann es bey denen Prädicanten nichts neues ist, daß sie in ihren lästerlichen Schrifften den Pabsten zu Rom nebst anderen unverschämten Ausdruckungen wider die Catholische Kirch für den

A. C. Synchronismus der  
Merckwür.

wurde das Mißvergnügen des Ruffischen Hofes gegen den erwehnten Desters reichischen Minister aufgehoben. Da hatten nun freylich die Französische Ministri zu Petersburg mit Herzens Vergnügen gelachet, daß man bey Hof so sehr auf den vornehmlichen Oesterreichischen zürnete, allein nach einiger Zeit konten sich die Oesterreichische ihres Schadens gar wohl erholen, da der sonst bey der Kayserin Elisabeth so hochangesehene, und überaus angenehme Französische Marquis de la Chetardie auf Befehl des Hofes stracks das Ruffische Reich raumen mußte. Man beschuldigte den de la Chetardie, daß er sich bemühet in dem Ruffischen Ministerio eine Aenderung aus zu würcken.

1744 Carolus Edwardus Fürst von Ostfriesland verbliebe ohne Männliche Erben den 25. May. Sein Hochgräffliches Haus ware in Fürstenstand erhoben worden von Kayser Ferdinand III. Durch diesen Fall bekamen die Staaten des Königs in Preussen einen Zuwachs, indeme Seine Majestät das Land in Besitz nehmen lieffen vermögge einer dem Haus Brandenburg auf das Fürstenthum Ostfriesland vom Kayser Leopoldo im Jahr 1693. ertheilten Anwartschafft, um diesem Haus eine Schadloshaltung wegen des Schwedischen Einfalls zu verschaffen. Dem Preussischer Seits genommenen Besitz hat sich das Haus Hannover mit vielen Schrifften widersetzet, dessen Widerspruch sich auf eine zwisehen dem Herzog Ernest August, und dem Fürsten von Ostfriesland im Jahr 1691. erreichte Erbverbrüderung gründet.

1745 Als eine merckwürdige, und bishero ganz neue Begebenheit muß allerdings angesehen werden, daß in diesem Oesterreichischen Successions-Krieg die glänzende Pforte den in Krieg verwickelte Christlichen

A. C. Occidentalische/ oder Teutsche Römische Kayser.	A. C. Päbste.	A. C. Synchronismus der Merckwürd.
<p>stende, Neuport und andere geringere Ort durch Belagerungen in ihren Gewalt gebracht, zu welchen wichtigen Eroberungen die in Schottland erregte Unruhe keinen geringen Vorschub gegeben.</p> <p>Schon zu Anfang dieses Jahres waren in eine vierfache Bündnus zusammen getreten Oesterreich, Engelland, Sachsen, und Holland, welches der Warschauer Tractat genennet wird, worinnen die hohe Contractanten ihre allerseitige Staaten, deren sie würcklich genießen, oder genießen solten, garantiren, wollen auch aus allen Kräfften darob seyn, daß der Frieden, und Ruhe in Teutschland, so bald als möglich hergestellt, nicht minder auch die Pragmatische Sanction gehandhabet werde. 1c.</p> <p>Auch noch vor dem erst gedachten Warschauer Tractat hatten Ihre Königlich Majestät in Pohlen, Churfürst zu Sachsen vermöge der neu errichteten Freundschaft, und Allianz in der vorigen Campagne zur Vertheidigung des Königreichs Böhmen ein ansehnliches Heer unter der Ordre des Herzogens zu Sachsen Weissenfels gemeinschaftlich mit denen Königlich Ungarischen wider die Königlich Preussische agieren lassen. In Schlesien hatte es den Winter hindurch zwischen denen Oesterreichischen, wie auch dem sogenannten Ungarischen Insurgenten Corpo, und denen Preussen eine Campagne abgegeben, wo man sich zimlich herumgeschlagen, nun aber da die Zeit heran gekommen, etwas wichtigeres zu unternehmen, führte der Herzog Carl die Allirte Armee durch das Gebürg nach Schlesien, allwo es den 4. Junii unweit von Strigeau zu einem Haupttreffen came, auf Seiten der Oesterreicher und Sachsen lieffe es sehr unglücklich ab, so daß der König in Preussen einen vollkommenen Sieg errfochten. Nach der Schlacht zogen sich die Königlich Ungarische nach Böhmen zurück bis über die Elbe, all dort wurde der übrige Sommer mit Verstärkung der Armee zugebracht, der Herzog von Ahrenberg, und Fürst von Lobkowitz waren auch dahin beruffen worden, als nun im Herbst die Preussen von der Elbe wiederum nach Schlesien marschirten, setzten ihnen die Königlich Ungarische nach, und da mußte es den 30. September bey Porausnij nochmahlen gefochten seyn, die</p>	<p>den würcklichen Antichristen bey dem einfältigen Pöbel ausgeben, welche Art zu schreiben, daß sie noch heut zu Tage kein Ende nehme, ein bekannter sehr eifriger Autor aus dem Dreisgau nicht genug beklagen kan. Es ist un widersprechlich, wie auch solches die vernünftigere Protestanten selbst bekennen, daß ein Römischer Pabst, ob er schon nicht von der ganzen Welt als Statthalter Christi erkennet wird, gleichwohl über einen grossen weltlichen Staat herrsche, folglich auch von allerhöchst demselben unsere Glaubensgegner mit jener Ehrbezeigung zu reden, und zu schreiben schuldig seyen, welche von allen ehrliebenden, und wohlgefitzten Völkern einem jeden weltlichen Fürsten erwiesen wird. Nicht minder gereichen auch solche dem Schein nach nur wider den Pabsten gerichtete Lasterreden auch den Römisch-Catholischen gecrönte Häuptern zum Schimpff, indeme solche insgesamt einen rechtmässig erwählten Pabsten als das höchste Oberhaupt der Kirchen, und Statthalter Christi auf Erden erkennen, und verehren. Wann und doch die Protestanten, so also schreiben, die Christliche Liebe bezeugeten, daß sie uns wenigstens nicht noch tieffer in die Höll hinab verdammen, als alle Mahometaner, und Heyden, welche vor Gottes Augen kein so grosser Greul seynd, als ein Antichrist, und seine Helfers Helfer. Man würde es einem Catholischen Scribenten so wohl Römisch-Catholischer als Protestantischer Seits nicht ungeahndet hingehen lassen, wann er in seinen Schrifften dergleichen</p>	<p>lichen Potentaten ihre Vermittlung zu einem baldigen Frieden dienstbereit willigst anerbotten. Diese Besinnung des Groß-Sultans seines Herrns eröffnete der Groß-Bezier in einer ausserordentlichen Conferenz allen zu Constantinopel anwesenden Ministern der Christlichen Mächten. Damit man aber die Pforte nicht einer gar zu grossen Ehrsucht beschuldigen möchte, so wolte der Groß-Sultan nicht entgegen seyn, wann auch Rußland, Schweden, die Republikuen Venedig, und Holland die Ehr der Mediation mit ihm theilen solten. In einem Brief, so der Groß-Bezier die ermeldte Mediation betreffend an die General-Staaten abgelaßen, und in welchem er sie unter anderen seltsamen Tituln Schidts Richter der öffentlichen Geschäften des Nazarenischen Volks benamset, bemühet er sich aus der Erschaffung der Welt, und der Beschaffenheit des menschlichen Leibs darzutun, daß das ganze menschliche Geschlecht, sonderlich aber die Regierende Fürsten Fried, und Einigkeit lieben sollen. Man hätte zwar können von Seiten Christlicher Potentaten dem Ottos manischen Hof auf die angetragene Mediation zur Antwort dienen lassen jenen bekannten spruch: Medice, cura te ipsum, indeme die Türcken selbst zur Zeit wider die Perser zu Feld lagen. Allein man wolte lieber derottomannischen Höfflichkeit nichts schuldig bleiben, und wurde dieses bedenkliche Anerbieten aller Seits mit Bezeugung vieler Hochachtung gegen der Pforte weislich abgelehnet.</p> <p>Der beträchtlichste Vortheil, welchen die Engländer über die Franzosen in diesem Krieg erhalten, ist wohl die Belagerung und Einnahm der Bestung Louisburg auf der Insel Cap-Breton in Nord-</p>

A. C. Occidentalische / oder Teutsche  
Römische Kayser.

die Preussen erhielten auch wiederum das Feld, und den Vortheil, ob schon die Königliche Bagage, und Bediente eingebüßet wurden.

Mit diesem allen nahm die Campaigne noch kein Ende, sondern die weilen der Anschlag auf Schlesien auf dieser Seiten nicht angehen wolte, ward der Herzog Carolus bedacht mit Genehmhaltung des Königs in Pohlen durch die Lausitz einen Eingang zu suchen; der König in Preussen, so schon nach Berlin zurückgerisset war, kam wiederum, und in Betrachtung, daß man von der Lausitz aus eben so wohl in die Marck Brandenburg, als in Schlesien einfallen könnte, entschlossen sich Seine Majestät gegen Sachsen das äusserste zu ergreifen, ertheilten demnach dem regierenden Fürsten von Anhalt-Dessau Befehl mit dem Preussischen Heer, so eine Zeit bey Hall gestanden, Leipzig weg zu nehmen, welches auch erfolgte, der König selbst führte seine Macht durch die Lausitz nach Sachsen, den 15. December wurden die Sachsen, bey denen auch ein Oesterreichisches Corpo, so der General Grüne von dem Rhein hergeführt, eingetroffen war, nicht weit von Dresden angegriffen, und nach einem dapperen Widerstand zu weichen gezwungen, den 18. wurde Dresden selbst dem König in Preussen durch Capitulation übergeben, Meissen, und die Lausitz waren ebenfalls von Preussischen Troupen besetzt.

Da solches in Sachsen vorgieng, konnte man aus denen Bewegungen der Russischen Troupen glauben, die Kayserin würde würcklich dem König in Pohlen Churfürsten zu Sachsen ein mächtiges Heer zu Hülf schicken, diesem aber, wie es ihme immer seyn mag, kam die Friedenszeitung bevor, welcher zu Dresden den 25. Dec. auf unermüdetes Vetreiben des Königs von Großbritannien mit Oesterreich so wohl, als mit Sachsen ausgearbeitet, und unterzeichnet worden. Die beträchtlichste Artikel dieses Friedens mit Ihro Kayserlichen und Königlichen Majestät in Ungarn ic. seynd folgende:

Die Hanoverische Convention vom 26. August dieses Jahres, und der Breslauer Fried von An. 1742. sollen die

A. C. Päbste.

chen Ehrlöse Schmähungen wider Ihro Königlich: Pohlische Majestät, und Churfürstliche Durchlaucht zu Sachsen, oder Ihro Königlich: Preussische Majestät einfließen ließe, darum daß sie denen Protestantischen Glaubens: Verwandten ihren hohen Schutz angedeyen lassen, was also bey einem Unrecht, solle auch dem anderen nicht erlaubt seyn. Allein diese Protestanten thun durch solches Verfahren nichts anderes, als daß sie getreulich in die Fußstapfen ihres Anführers Luchertreten, bey dem es was gemeines war, die allgeröbste Kästungen wider diejenige gecrönte Häupter auszusprechen, so sich seinem gottlosen Beginnen mit der ihnen von Gott verliehenen Macht widersetzten.

Die so große Erbitterung einiger Herr Protestanten wider Ihro Päbstliche Heiligkeit, und gesamte Catholische Geistlichkeit rühret zum Theil auch daher, dieweilen wir mit diesem nicht zufrieden seyn, daß wir uns für uns selbst zur Catholischen Religion bekennen, sondern auch uns bemühen andere zu dem Catholischen Glauben zu bringen, und von Rom aus Missionari in alle Welt: Theil zu diesem End ausgesendet werden; allein eben diese der Catholischen Priestern in allen 4. Welt: Theilen, und sonderlich in America so geseignete Arbeit, solle unseren widrigen Glaubens: Genossen die Augen eröffnen, und ihnen zum klaren Beweis dienen, daß das Jus mittendi durch Anordnung Christi des Herrn niemand anders, als einzig, und allein dem Römischen Stuhl beywohne, demnach unser Glauben allein

A. C. Synchronismus der  
Merckwür.

Nord: America. Die Belagerung wurde vorgeschrieben von dem Commandeur Warren, und dem General Pepperelle, die Capitulation erfolgte den 27. Junii dieses Jahres, Krafft welcher die Besatzung nach Frankreich zurück geführt worden.

In dem Feld: Zug dieses Jahres, und darauf folgenden Winter machte der König in Frankreich in denen Oesterreichischen Niederlanden ungemein große Eroberungen, worbey allhier nur als etwas ungewöhnliches anzumerken, daß sich der Allerschristlichste König darzu eines Obristen Feld: Herrn bedienet, welcher nicht nur ein teutscher, sondern auch einer anderen Religion als der Römisch: Catholischen zugethan ist, nemlich des oberwehnten Grafen Mauriti von Sachsen, so des Königs Vertrauen vollkommen besitzt. Werden ihnen also die Französische Geschicht: Schreiber müssen gefallen lassen, hinzusetzen, daß ein teutscher hundert tausend Franzosen ins Feld geführt, und seinem König mehr Vergnügen geschaffet, als es in vielen Jahren unter Anführung Französischer Marschall geschehen.

Den ersten Sept. geschah zu Petersburg die Trauung des Groß: Fürsten Petri mit Sophia Augusta Prinzessin von Anhalt: Zerbst. Wann nun Petrus demaleins als Russischer Kayser, und zugleich Herzog zu Holstein regieret (wie es menschlicher Muthmaßung nach gewiß) so wird das Römisch: Teutsche Reich das Vergnügen besitzen, daß nicht nur allein alle gecrönte Christliche Häupter in Europa, die Bourbonische allein ausgenommen, von teutscher Herkunft seyn, sondern auch solche als hohe Reichs: Mitglieder zehlen könne.

Die in Schottland entstandene Aufruhr wider  
S t die

A. C. Occidentalische/ oder Teutsche  
Römische Kayser.

Diesem Tractat zum Grund dienen, hiemit wird dem König in Preussen Schlesien, und die Graffschafft Blas mit aller Oberherrlichkeit abgetreten. Hingegen begeben sich Ihre Königliche Majestät in Preussen aller anderer Forderungen, was Wesens sie immer seyn möchten, so höchst dieselbe an die Staaten der Kayserin, und Königin in Ungarn zc. haben könnten. Dem König in Preussen werden alle seine Länder, und der Kayserin alle ihre Länder in Teutschland garantiret. Der König trittet der geschenehen Kayserlichen Wahl bey, und erkennet hiemit Ihre Königliche Hoheit Großherzogen zu Toscana als Kayser. Von allen hohen Contractanten solle die Gewährleistung des Reichs, und der SeeMachten anverlanget werden.

In diesem Frieden werden auch Chur: Sachsen, Chur: Pfalz, Chur: Braunschweig, und Hessen/Cassel eingeschlossen. Demnach seynd auch Ihre Churfürstliche Durchlaucht zu Pfalz nur gedächtem Friedens: Tractat feyerlich beygetreten, und auf eben die Weise wie Chur: Brandenburg so wohl in Franco I. die Kayserliche Dignität, als auch das Recht die Böhmisches Chur: Stimme zu führen der Königin zu Ungarn, und Böhmen Majestät anerkannt. Während des Kriegs waren die Chur: Pfälzische Lande erstlich unterm Churfürsten Carolo Philippo höchstseligen Abgedenkens, und nach dessen Hintritt unterm nunmehr Ruhmwürdigst: regierenden Churfürsten Carolo Philippo Theodoro wegen an Chur: Bayren, und Kayserlichen Majestät geleisteter Hülff ziemlich mitgenommen worden.

In der aufgesetzten Friedens: Urkund mit Chur: Sachsen lautet das Wichtigste überhaupt also: Der König in Preussen raumet dem König in Pohlen Churfürsten zu Sachsen alle Dero Staaten wiederum ein, bis auf die Stadt Fürstenberg, und den Zoll an der Oder, so an Preussen überlassen wird gegen einem anderen Equivalent an Land und Leuten; entgegen verspricht Chur: Sachsen die Summa einer Million teutscher Thaler beyläuffig in 4. Monaten an Preussen zu bezahlen. Desgleichen sollte der König in Preussen in dem ruhigen Besitz Schlesiens von Chur: Sachsen niemahlen gestöhret, und endlich die Protestantische Religion in denen Staaten des Chur: Fürstenthums Sachsen, und Lausitz,

## A. C. Päbste.

allein derjenige seye, welchen Christus geprediget, und erstlich seinen Apostlen, darnach aber derer Heil. Apostlen Nachfolgern zu predigen anbefohlen. Die Protestanten aber seynd von Gott nicht beruffen denen Heyden zu predigen, darnin lassen sie es auch bleiben, dann die Missiones der Protestanten in Indien, und America kommen mit dem Römischen Catholischen Missionen Werck in keinen Vergleich. Lutherus selbst hat gestanden, daß man mit der Frage: Wer hat dich beruffen? so gar dem Teuffel selbst bang machen könne, zugeschwigen denen unberuffenen Protestanten. Wer Belieben traget, zu wissen, was es mit denen Missionen: Geschäften bey denen Lutheranern für eine Bewandnuß habe, kan solches finden bey dem obgerührten Auctore in seinem Buch auserlesene Merckwürdigkeiten heraus gangen zu Straßburg 1738.

Nur ist noch zu wünschen, daß unter der Regierung Benedicti XIV. der Allmächtige Gott die Prophezeihung Lutheri möchte lassen erfüllet werden, da er, wie in mehr erwehnten Auctore zu finden, über das 4te Capitel zu den Galatern seiner Lehr den Untergang weissaget; nun aus dieser Weissagung allein lasset sich die richtige Schluß ziehen, daß Lutherus keinen Veruff gehabt, und folglich kein wahrer Apostel Christi gewesen seye, dann lasset Gott der Herr geschehen, daß seine Lehr bis an das Ende der Welt fort daure, nach dem bekantten Spruch des Apostels ad Cor. II. oportet esse hæretes, so ist seine Weissagung falsch; wie

A. C. Synchronismus der  
Merckwürd.

die Regierung Georgii II. hat in Europa viel Aufsehens verursacht. Uns gefehr zu Ende des Julii, da sich der König noch zu Hannover befande, ist Carolus Eduardus der älteste Sohn des Ritter S. Georgii in einem Französischen Schiff von nur etwelchen EdelLeuten begleitet nach Schottland übergefahren. Die Bergschotten, und viele gemeinde von Nord: Schottland, wie auch etwelche Lords erklärten sich vor ihne, von Frankreich aus wurden Waffen, und Geld geschickt, welches Eduardum in den Stand gesetzt mit einer kleinen Armee gegen Euden anzurücken. Er ließe auch Manifest austreuen, worinnen er die Erklärung thate, daß er in Schottland angekommen, in der Absicht im Namen des Königs seines Herrvaters ihr väterliches Reich nicht mit Gewalt der Waffen, sondern durch freywillige Unterwerfung ihrer Unterthanen anzunehmen. Nicht nur allein in die Stadt Perth, sondern auch in die Hauptstadt Edimburg zoge Eduardus mit seinem Anhang ein, allwo man Jacobum zum König ausgerufen. Es wurde durch ein anderweites Manifest im Namen Jacobi so wohl vor die Gewissens: Freyheit, als auch Erhaltung der alten Regiments: Verfassung alle nur erwünschte Sicherheit bey seinem Königlichen Wort versprochen; nur die unter Regierung der Königin Anna angemachte Verlegung der Schottischen und Englischen Nation ware darinn mißbilliget.

Den 2. Oct. wurden die Königliche unter dem General Copp von dem Jacobitischen Heer angegriffen, und geschlagen. Nach diesem Vortheil marschirten die letztere nach Engelland selbst, und zwangen Carlil samt dem Schloß zur Übergab. Bis hieher lauten die Nachrichten dieser merckwürdigen

A. C. Occidentalische / oder Teutsche Römische Kayser.

in dem Stand, wie sie dermahlen ist, instänftig gelassen werden.

Solchergestalten wurde dem verderblichen Krieg in Teutschland ein Ende gemacht, und der liebe Frieden hergestellt, welcher daß er nimmermehr möchte unterbrochen werden, der Allerhöchste verleyhen wolle. Hat nun in Teutschland der süsse Frucht bringende Frieden angefangen zu blühen, so wurde der Krieg in Niederlanden, und in Italien mit desto grösserem Ernst fortgesetzt.

1746 Die rauhe Winterszeit ware noch nicht völlig vorbey, als der Marschall von Frankreich Graff von Sachsen, auf welchen seine Allerchristliche Majestät sehr grosses Vertrauen gesetzt hatte, eine Expedition auf Brüssel vornahm, und sich dieser Niederländischen Haupt- und Regierungs-Stadt nach einer harten, und blutigen Belagerung den 19. Febr. bemächtigete, worinne fast eine kleine Armee zu Kriegs-Gefangene gemacht wurde. Nachdem die Französische Troupen ausgeruhet hatten, galte es Mecheln, und Antwerpen, dessen letzteren Castell den 30. Maji übergeben worden. Hierauf betratten die Alliirte, so von vielen Kayserlich-Königlichen Troupen, und Hanoverischen Völkern waren verstärket worden, unter dem Befehl des Fürsten von Waldeck, und General Grassen Bathiani das Holländische Gebieth, der Graff von Sachsen stunde zwar auch an denen Gränzen der Republic, jedoch bliebe das Holländische von denen Frankosen unangefochten, sondern immittels belagerte Prinz Conti mit anderen von der Französichen Haupt-Armee abgefonderten Troupen die Bestung Mons in Hennegau, und zwange solche den 10. Jul. zur Ubergab. Indessen waren die Alliirte durch immer neue Desterreichische Völcker, auch die aus Engelland herüber gesetzte Hessen, und Engelländer in den Stand gesetzt, mit grösserem Nachdruck denen Französichen Eroberungen Einhalt zu thun, sie verliessen den Holländischen Boden, und ruckten durch das Lütichische gegen Namur, zogen sich doch bald wieder etwas weiter hinunter, daher die Frankosen Gelegenheit bekommen die Belagerung der wichtigen Bestung Namur zu unternehmen, es wurde auch die Stadt den 19. Sept. übergeben, die Besatzung zoge sich in die Schlösser, welche den 30. darauf ebenfalls von dem Graffen von Clermont zur Ubergab gezwungen worden, die Besatzung

A. C. Päbste.

wie aber die Weissagung, so ist auch der Prophet. Solle hingegen die Weissagung wahr werden, so muß fürwahr die Lehr Lutheri diejenige nicht seyn, von welcher die ewige Wahrheit bey dem Heil. Evangelisten Mattheo am 18. Capitel spricht: Et portæ inferi non pravelebunt adversus eam.

Sede vacante, als sich der obwaltende Krieg an des Erz-Stift Gränzen gezogen, erachtete ein Hochwürdiges Dom-Capitul zu Salzburg für rathsam Desterreichische Troupen in die Stadt ein zu nehmen. Hierauf wurde den 14. Jan. Jacobus Ernestus Bischoff zu Olmütz aus dem Hochgräflichen Stamm von Lichtenstein zum Erz-Bischoff, und folglich zum ersten Geistlichen Fürsten des Heil. Römischen Reichs erwehlet.

1745

1745

Kayser Carolus VII. ware den 20. Jan. in Gott verschieden; da nun eben Benedictus XIV. zur Abwendung des Kriegs, und daraus erwachsenden Bedrängnissen nur allein für Italien ein 14tägiges Jubiläum ausgesprochen hatte, haben

1746

Ihro Heiligkeit auf inständigstes Anhalten Ihro verwittibten Römisch-Kayserlichen Majestät solches auch auf die Bayrische Lande mildväterlich extendiret. Seltzam ware es, daß sich noch bey Leben des höchstseeligen Kayfers einmahl ein Gerücht ausgebreitet von Sacularisirung einiger Teutschen Bischöfen zuständiger Landtschaften, worzu muthmaßlich die einsmahlen eines Englischen Staats-Ministers zu dem Kayserlichen in einer Privat-Unterhaltung dahin abzielende Aeußerung mag Anlaß

A. C. Synchronismus der Merckwür.

digen Expedition vor die Jacobiten ganz angehen, nach diesem hingegen ließe das unbeständige Glück seine Lücke dieser Parthey ziemlich fühlen; dann erstlich waren die Königliche wiederum in Edimburg eingezogen, dieweilen das Castell von denen Jacobitisch Gesinneten nicht hatte können bezwungen werden, und da der Herzog von Cumberland mit denen aus Niederland zuruck gebrachten Englischen Troupen angerucktet, mußte sich Eduardus zuruck gegen Norden wenden. Von der Abseglung einer Spanischen zu Ferrol ausgerüsteten Flotte, und noch weit mehr von einer Französischen zu Brest zu Hülff des Prätendenten wurde viel gesprochen, in der That ist aber nichts erfolgt, welches man der Uebermacht der Englischen See-Rüstung zugeschrieben. Ob auch schon Eduardus in dem Treffen bey Falkkirchen über den General Hawley, so die Engelländer anführte, den Vortheil erhalten, so hat doch endlich der unglückliche Ausschlag der den 27. April bey Culloden vorgefallenen Schlacht dem Jacobitischen Anhang den garaus gemacht. Eduardus ist endlich nicht ohne grosse Noth nach Frankreich entkommen. Hierauf bekamen die Hencker in Engelland gute Arbeit. Die gefangene Frankosen zwar etlich hundert an der Zahl wurden als Kriegs-Gefangene entlassen, etwelche Schottische Lords aber, und eine grosse Menge Kriegs-Officiers, so unter Eduardo gedienet, wurden nach denen Englischen Gefäßen des Lasters des Hochverraths überführet, und hingerichtet.

Der Catholische König Philippus V. beschloße sein Leben den 9. Juli zu Buenetiro bey Madrid in seinem 63sten Jahr, nicht gar 6. Jahr später als sein hoher Gegentheil

A. C.	Occidentalische / oder Teutsche Römische Kayser.	A. C.	Päbste.	A. C.	Synchronismus der Merckwür.
	<p>musste sich zur Kriegs-Gefangenschaft bequemen. Daß dieses mahl die so schöne Besung in so kurzer Zeit fallen müssen, hat zum Theil von der Uneinigheit der darinnen commandirenden Generalität hergerühret. Der Herzog Carl von Lothringen, so das Commando im Monat August übernommen, und Fürst von Waldeck haben eine schöne Prob ihrer Klugheit, und Kriegs-Erfahrung dargelegt, da die ganze conföderirte Macht vermittelst ihrer weisen Anstalten über die Maas in Gegenwart der ganzen feindlichen Armee ohne einzigen Schaden gesetzt worden. Hierauf nahmen beyde Armeen zum guten Beschluß dieses Feld-Zugs einen blutigen Abschied von einander, indeme der Graff von Sachsen den linken Flügel der Allirten, welche nebst denen Hessen, und der ersten Division deren in den Sold der See-Mächten übernommener Chur-Bayrischen Troupen, so eben darzu gestossen ware, meistens die Holländer ausmachten, den 11. Octobr. bey Rocoux unweit Lütich angegriffen, und geschlagen. Der rechte Flügel der Allirten came nicht zum Treffen. Französischer Seits ist in dieser Schlacht geblieben der berühmte Marquis de Fenelon, der lange Jahr in Holland die Stelle eines Bevollmächtigten von Franckreich vertreten. So dann ware man beyder Seits um die Winter-Quartier bekümmert.</p>		<p>gegeben haben; wie weit aber das gottsfürchtige Gemüth Caroli von Genehmhaltung derley Vorschlägen, wann solche doch jemahl würcklich wären gethan worden, entfernt gewesen, lasset sich aus der gehaltenen Reich-Red unsers Kayfers in Gegenwart Ihro Päpstlichen Heiligkeit den 13. Martii ansehen, in welcher der vortreffliche Orator erwehnet, es hätten Seine in Gott ruhende Kayserliche Majestät in etwelchen an den Päbsten erlassenen Schreiben gedachte secularisirung betreffend sich folgender Ausdruck bedienet, Sie wären bereit, lieber mit Wasser und Brod ihr eigenes, und Dero Durchlauchtigsten Hauses Leben zu erhalten, als durch dergleichen so wohl Dero aufrichtigen Religions-Eyfer, als Teutschlands Verfassung widrige Mittel ihre Vergrößerung zu suchen. In eben dieser ausbündigen Reich-Red findet man noch mehr, woraus die große Sorgfalt Caroli um die Catholische Religion in etwelchen Orten des Römischen Reichs unbeschränkt zu erhalten ganz klar erhellet; gleichwie auch daß es auf unsers Glorwürdigsten Kayfers Vorschub geschehen, daß der Gregorianische Caelender, so nur darum, weil es ein Päpstliches Werk gewesen, bey denen Protestanten nicht beliebt ware, im Jahr 1744. vom gesamten Reich angenommen worden.</p>	<p>gen der Spanischen Monarchie Kayser Carolus VI. Glorwürdigsten Angedenkens. König Philippus ware schon vor etlich zwanzig Jahren wider die gemeine Beschaffenheit der Menschen nicht gesinnet, eben so lang zu regieren, als zu leben, indeme er das Reich freiwillig seinem Sohn Ludovico abgetreten hatte, wie dessen in diesen Tabellen schon einmahl gedacht worden. Anjesho folgte ihm in der Regierung Ferdinandus VI. Ludovici vollbürtiger Bruder, und Sohn Mariae Louise Victoris Amadei II. Herzogs von Savoyen Tochter, welche Philippi erste Gemahlin ware. Von seinem Herrn Vater hat Ferdinandus mit dem Reich einen zweyfachen schweren Krieg erbet zur See mit Engelland wegen deren Commerciens, und zu Land mit Oesterreich wegen der Oesterreichischen Succession in Italien. Er ist in die Fußstapfen seines Herrn Vatters getreten, anbelangend so wohl die Fortsetzung des Kriegs mit Engelland, als auch die Verbindungen mit Franckreich, und das einmahl gefasste Vorhaben dem Infanten Don Philipp anständige Staaten, wann es nur möglich, in Italien zu verschaffen. Wann auch die Könige in Spanien, und Franckreich nur allein das Band der Natur ansehen wolten, so sollte ihre Einverständnuß so leicht nicht können zerstört werden, indeme beyde Monarchen nicht nur allein von zweyen leiblichen Brüdern, sondern auch von zweyen leiblichen Schwestern gebohren seynd; es seynd aber noch andere wichtige Staats-Ursachen vorhanden, welche nothwendig Franckreich und Spanien vereinigen sollen, unter anderen meyne ich das nothwendende Gleichgewicht zur See, dieweilen die beyde See-Mächten ohnedem die</p>	
	<p>Den erlittenen Schaden in dem Niederland ersetzte einiger massen die Kayserlich- und Königlich-Ungarischer Seits siegreiche Campagne dieses Jahres in Italien. Im verfloßnen Jahr war waren die Königlich-Ungarische bis in das Modenesische gewichen, es setzten ihnen auch die Spanier nach, wendeten sich jedoch bald darauf in das Genuesische, allwo dieses Neapolitanisch-Spanische Heer unter dem Graffen von Gages, bey welchem auch so wohl das vergangene, als dieses Jahr der Herzog von Modena zugegen ware, zu der anderen Französisch-Spanischen Macht, so endlich unter Commando des Spanischen Infanten, und des Marschalls von Maillebois durch die Graffschaft Nizza und Oneglia bis in das Gebieth der Genueser eingedrungen ware, unweit Genua gestossen. Nunmehr tratte auch die Republic Genua in das Spiel, machte mit denen Cronen Franckreich, und Spanien einen Bund, und ließe ihre Troupen mit agiren, doch mit der Erklärung, daß die Republic nur wider den König von Sardinien sich feindlich zu erzeigen gezwungen ware, mit</p>		<p>Durch eine anderweit ergangne Bull den 10. Junii dieses Jahres, in welcher sich Seine Heiligkeit auf schon vorgegangene beziehen, hat Benedictus seine große Sorgfalt die alte Kirchen-Disciplin in Ansehung der Fasten</p>		<p>eine</p>

A. C. Occidentalische/ oder Teutsche  
Römische Kayser.

mit der Kayserin, und Königin in Ungarn u. hingegen die Freundschaft bey zu behalten wünschte. Zur Rechtfertigung ihres Verfahrens haben die Genueser angeführet; der König von Sardinien hätte öfters schon vorhin eine Absicht gehabt der Republic einige Länderen zu entziehen, wäre auch in diesem Italienischen Krieg einigen Orten der Republic gehörig feindlich begegnet, und endlich hätten sie vor Schmerzen vergehen mögen, als sie erfahren, es wäre in dem Wormser Tractat ausgemacht, daß die Marggraffschafft Finale, so sie von weyland Kaysern Carolo VI. im Jahr 1713. durch unwiderrufflichen Kauff an sich gebracht, dem König von Sardinien sollte eingeräumet werden. Man widersezte ihnen, daß sie Herren Genueser durch ihre in diesem Krieg geäußerte Partheylichkeit zum besten der Bourbonischen Cronen selbst Gelegenheit an die Hand gegeben, dasjenige in den Wormser Tractat einzurücken, was ihrenthalben darinnen stehet, es wäre ihnen auch öfters aus eben dieser Ursach von denen Englischen Schiff Capitaines gedrohet, und nachdem sie sich vor Spanien erklärt, einige Genuesische Plätz bombardieret worden. Hierauf bekamen die Sackhen in Italien vor die Bourbonische Allirte ein gar gutes Ansehen, Tortona wurde bezwungen, das meiste von dem Herzogthum Mayland, und die Stadt selbst, aber ohne Castell, die Herzogthümer Parma, und Placentia mußten biegen, sie breiteten sich auch im Montferratischen, und Piemontessischen aus, also daß sie im Winter nicht mehr weit von Turin zu stehen kamen; dieses Jahr aber hat sich das Blat gewaltig gewendet, der Fürst Wenceslaus von Liechtenstein hatte das Commando in Italien auf sich genommen, und nach dem zu Dresden getroffenen Frieden wurde eine hinlängliche Kayserliche/ Ungarische Macht nach Welschland gesandt, die Sackhen wieder gut zu machen. Die Königlich/ Sardinische überfielen die Franzosen zu Asti, deren eine namhafte Anzahl sich in die Kriegsgefangenschaft zu ergeben gezwungen worden, an die Belagerung des Castels zu Mayland, zu welcher man Spanischer Seits lange Zeit große Anstalten gemacht, ware nicht mehr zu gedencken, sondern sie wurden bald aus dem Piemontessischen, Maylandischen, und Parmesansischen mit so großem Verlust an Volk vertrieben, indeme von denen Königlich/ Ungarischen, und Piemontessischen viele tausend Franzosen, und Spanier zu Kriegsgefangenen gemacht worden, daß man es vor eine Vergeltung der in Brüssel gefangenen zahlreichen Besatzung ansehen können;

## A. C. Päbste.

Fasten zu erhalten, an den Tag gelegt; in gedachter Bull wird erkläret, wann die Bischöffen ihren Diocesen aus triftigen Ursachen das Fleisch zu essen in der H. Fasten Zeit, folglich auch an andern das Jahr hindurch gebottnen Fast-Tagen, erlauben, seye es hiermit nicht so gemeynet, als wann die Schuldigkeit zu fasten ganz und gar aufgehoben wäre, sondern die Christen seyen nichts desto weniger gehalten, Abends mit einer gewöhnlichen Fasten Collation vorlieb zu nehmen. Desgleichen seye es auch nicht erlaubt an solchen dispensirten Tagen neben denen Fleisch Gerichten auch niedliche Fisch auf die Tafel zu setzen. Diese Bull ist auf hohen Befehl Seiner Durchleuchtigsten Eminenz Joannis Theodori Bischoffen zu Freisingen u. u. zur allgemeinen Wissenschaft aller zum Bisthum Freisingen gehörigen Christen gläubigen auf ein neues in Druck heraus gegeben worden.

In diesem Jahr ist auch auf allerhöchstes Gutheiß Benedicti XIV. in dem Hoch- und Domstift Eichstätt eine so merckwürdige als trostreiche Solemnität vorgegangen; es flosse nemlich schon würdlich das tausenteste Jahr von der Zeit her, als der H. Willibaldus aus dem Orden des H. Vatters Benedicti von dem grossen Apostel Deutschlands dem H. Bonifacio dahin gesendet, das Bisthum Eichstätt allda im Jahr Christi 745. aufgerichtet, und diesem neu gebauten Christlichen Weingarten als erster Bischoff in die sechs und dreyßig Jahr lang vorgestanden; daherowas ren Seine hochfürstliche Gnaden Joannes Antonius ruhmwürdigst

A. C. Synchronismus der  
Merckwür.

eine Wagschal ziemlich tieff auf ihre Seiten herunter gerissen.

Es ist kurz vorhero gemeldet worden, wie daß die Prinzessin Anna von Mecklenburg mit ihrem Herrn Gemahl, und Prinzen Johannes auf ihrer Reiß nach Teutschland zu Riga angehalten worden, nun wurde ihnen nicht nur allein die Reiß fortzusetzen abgeschlagen, sondern man hat sie auch nach Rußland zuruck gebracht, Vater, Mutter, und Kinder von einander getrennt, und jeden in einem besondern Ort verwahrt. In diesem Jahr verstarbe die Prinzessin Anna in dem Ort ihrer Verwahrung, welches eine Insel ohnweit von Archangel solle gewesen seyn im 28sten Jahr ihres Alters; ihren so frühzeitigen Tod mag ohne Zweifel die Beherzigung ihres so harten Schicks als beschleuniget haben. Die Fürstliche Leich wurde nach Petersburg geführet, und standsmäßig beygesetzt.

Der Schottische Lord Lovat wurde den 9. April zu London als des hochverraths schuldig, und einner so gar grossen Antheil an der letzten Schottischen Aufruhr gehabt, öffentlich enthauptet, ein Mann von 80. Jahren, wobey dieser seltsame, jedoch auf die großmüthige und mitleydige Eigenschaft der Englischen Nation sich wohl reimender Umstand zugetragen, daß ein gewisser Peinter mit Mahmen durch einige theils an den König selbst, theils an seine Ministers gerichtete Bittschriften sich recht zudränglich anerbott, an statt des zum Tod verurtheilten Lords Lovat den Tod freywillig auszustehen, man hatte aber auf dieses Beginnen keine Achtung, sondern zweifelte vielmehr, ob es bey diesem Menschen in dem Gehirn möchte richtig bestellt seyn.

Die General Staaten der vereinigten Nieder-

A. C. Occidentalische/ oder Teutsche  
Römische Kayser.

so bliebe den Spanischen Allirten nichts übrig als Tortona, und Placentia, sie lieferten bey diesem letzteren Ort den 16. Junii eine blutige Schlacht, konten aber hierdurch ihren gefährlichen Stand nicht verbessern, und nach dem anderweitigen hartnäckigen Treffen den 10. Aug. auf dem Marsch nach Tortona, zu welchem sie der General Marchese von Botta, dann Fürst Liechtenstein hatte sich Kranckheit halber von der Armee hinweg begeben, gezwungen, mußten sie Italien gar verlassen, sie seynd zwar, wie ihr eigenes Vorhaben gewesen, nach Tortona gekommen, allein durch die verlorne Schlacht so geschwächt, daß sie nicht mehr im Stand waren das Feld zu halten, sondern viel mehr Gott im Himmel Danck sagen mußten, daß sie noch das Genuesische erreichen können, in so mißlichen Umständen kame noch dazu die Nachricht des unermutheten tödtlichen Hintritt Königs Philippi V. in Spanien, da dann Ferdinandus VI. nach angetretener Regierung den vorhin abgerufenen Marchese la Mina nachmahlen nach Italien sandte, um von dem Grafen von Sages das Commando zu übernehmen; la Mina fandte dieses Heer in schlechtem Zustand, und führte es tiefer hinein gegen Genua, wohin auch die Kayserliche, und Königlich-Sardinische nachsetzten; bey so gestalten Sachen ware es der Republic freylich bang, sie hatte doch noch das Vertrauen, es würde die Bochetta, so ein enger, und best befestigter Paß ist, wodurch man auf die Stadt Genua zu kommen muß, nimmermehr eingenommen werden, allein es ware alles umsonst, dann die Dapperkeit des General-Feldzeugmeisters Grafen von Broun überstiege alle Beschwernissen, durch dessen gute Anstalten der Paß nach einem ziemlichen Widerstand bezwungen wurde, die Spanier, und Franzosen, flohen nach Nizza, und die Genueser blieben im Stich, zwey derer Vornehmsten aus dem Senat kamen dem General Broun entgegen, und übergaben der Discretion der Kayserin, und Königin zu Ungarn ic. ihren ganzen Staat, da fanden die Kayserlich und Königlich-Allirte vor ihre Mühe, nebst denen angebehrten gewaltigen Contributionen, volle Magazin, und gute Erfrischung-Quartier. Der König von Sardinien ruckte mit seiner Macht gegen Savona, und Finale, welche beyde Befestigungen endlich nach langem Widerstand in Seiner Majestät Gewalt gekommen. Bey so glücklichem Fortgang der Sachen beschloß man Allirter Seits eine Winter-Campagne zu machen, und denen Franzosen, so sich vollends samt denen Spaniern aus

## A. C. Päbste.

digst regierender Fürst, und Bischoff dahin bedacht, die Gedächtnuß der vor zehenmal hundert Jahren geschehenen Anlegung des Eichstättischen Bisthums durch ein feyerliches Jubiläum zu verherrlichen, und Gott dem Herrn vor so häufige tausend Jahr hindurch dem Hochstift verliebene Wohlthaten gebührenden Danck abzulegen. Siehe aber, als Seine Hochfürstliche Gnade auch einen Versuch gethan, um die Gebeine des H. Wilibaldi, so allbereit 468. Jahr ohne jemandes Wissenschaft verborgen lagen, auf ein neues zu erfinden, so wurden solche Heiligthümer samt zugehörigen Authententicis den 25. April abgewicknen Jahrs nach angewendeter geringerer Mühe hinter dem Hochaltar des ganz nahe an der Dom-Kirchen stehenden S. Wilibalds-Chor, sonder zweifel aus sonderbarer Fügung Gottes zu unaussprechlicher Freud des hochfürstlichen Erfinders, und einer ganzen Catholischen Nachbarschaft glücklich entdeckt. Als hierauf Joannes Antonius so wohl von dieser erwünschten Erfindung, als auch seinem gefassten Vorhaben das tausenteste Jahr der aufgerichteten Eichstättischen Kirchen mit achtzigtägigen Gepräng zu solemnisiren Seine Päbstliche Heiligkeit schriftlich benachrichtiget, sandte der H. Vater statt einer Antwort eine Gnaden-Bull vom 3. Julii, worinn nebst Verleihung eines vollkommenen Ablaß auf die vorsehende feyerliche Begängnus des Millenarii, und Bestättigung des von erster Anlegung des Bisthums her üblichen Gebrauchs des Rationalis gleich

A. C. Synchronismus der  
Merckwürd.

landen, wurden durch den Krieg, so nach Caroli VI. Hintritt ausgebrochen, in einen Kummer vollen, und verdrüßlichen Stand versetzt, ob sie schon bis anhero für sich selbst unmittelbar keinen Theil daran genommen. Frankreich hat alle erdenkliche Mühe angewendet die Republic zur Haltung einer vollständigen Neutralität zu vermögen, und thate ihr so gar schon im Jahr 1742. den vertraulichen Antrag Dinkirchen Holländischen Troupen in Verwahrung zu übergeben, welches jedoch nicht angenommen worden, sondern Holland konte sich nicht entbrechen ihren Bundsgenossen mit denen in verschiedenen Tractaten versprochenen Hülfß-Böckern beyzustehen, also konte es nicht wohl anders seyn, als daß sich immer zwischen Frankreich, und die Staaten ein Stein des Anstosses nach dem anderen hervor thate. Als die Holländische Besatzung in Dornick den Paß übergeben, verbande sie sich 18. Monat, welches etwas ungewöhnliches, wider Frankreich keine Dienst zu thun, dessen ungeachtet als der bekannete Aufstand in Schottland gefährlich zu werden schiene, wurden solche Troupen, so in Dornick gelegen, nach Engelland zur Hülfß abgeschicket, das ware Frankreich nicht anständig, diweilen unter denen Schotten auch etwelche Hundert Franzosen sich befanden. In dem verfloßnen Jahr wurden diejenige Vortheil von Frankreich widerrufen, so durch den Comerciés Tractat des Jahrs 1739. denen Holländern waren vergönnet worden. Man hatte auch dieses am Französischen Hof hinter ein Ohr geschrieben, daß die Holländische Troupen mit denen anderen Allirten das Französische Gebiet in denen ebenen von Eising, und Lille feindlich betretten; nichts desto

A. C. Occidentalische/ oder Teutsche  
Römische Kayser.

aus Italien nach Frankreich gezogen hatten, einen Gegenbesuch abzustatten. Der General Broun ließe den 30. Nov. die Oesterreichischen mit einer Anzahl Piemontesischer Bataillons verstärkt über den Varo nach Provence setzen. Man belagerte das Schloß zu Antybes, die herum liegende Städte wurden besetzt. Indessen aber giengen zu Genua, allwo der Marquis de Botta commandirte, den 5. Dec. etwas neues vor. Einige Oesterreichische Constabler wolten einen Mörser auf einen Wagen laden, und da sie solches wegen ihrer geringen Anzahl nicht vermögen, wurden etwelche müßig herumstehende Genueser mit Stockschlägen angehalten hilffliche Hand anzulegen. Diese widersetzten sich, und wurden von dem Volk unterstützt. Ein so geringer Zufall zog eine gewaltige Aenderung nach sich, dann die folgende Tage wurden die Oesterreicher von einem allgemeinen Aufruhr des Volcks, so die Waffen aus dem Rathshaus mit Gewalt heraus genommen, gar aus Genua vertrieben. Ob das Volk solches aus eigener Bewegung unternommen, oder aber ob die Signoria unter der Hand die Sache dahin veranstaltet, bleibt dahin gestellt.

Als eine Folge dieser Empörung kan zum Theil angesehen werden, daß der General Graf Broun nach einem zwey monatlichen Aufenthalt in der Provence, nicht mehr im Stand ware dem anrückenden Herzogen von Belleisle, dann der Graf von Maillebois hatte das Commando niedergeleget, die Spitz zu biethen, sondern die Armee nach Italien zurück zu führen sich bemüßiget befunden.

In Genua wußte niemand, wer Koch oder Keller sene, nur daß die Bürger in der Stadt, so wohl als das Daurenvolck auf dem Land in diesem Stück einstimmeten, sich als verzweifelte Leuth zu wehren. Es kamen ihnen auch nach und nach einige tausend Franzosen, und Spanier zu hilf, ob schon der mehreste Theil zur See von denen Englischen Schiffen weggeraffet worden, und schickte der König in Frankreich den Herzog von Boufflers in der Stadt zu Commandiren. Die Oesterreichische Troupen

A. C. Päbste.

gleich denen Erz-Bischöffen, hochgedachten Fürsten, und Bischöffen, wie auch allen seinen Nachfolgern die ganz sonderbare Befügung verstattet wird, ihnen in allen öffentlichen Functionen auch ein denen Erz-Bischöfflichen ähnliches Kreuz vortragen zu lassen. Bey Vollendung der achtägigen Solemnität seynd die H. Gebeine Wilibaldi den 12. Sept. in die Tumbam eines silbernen neu aufgerichteten Altars, als in ihre fuhrohre eigene Behältnus beigesetzt worden.

Im verfloßnen Jahr ware mit Tod abgangen Maria Crescentia aus dem dritten Orden des H. Francisci zu Klausbeuren, welche Klosterfrau so grossen Ruhm eines heiligmäßigen Wandels bey denen Leuthen erworben hatte, daß nicht nur allein viele Personen hohen und niedrigen Standes vestes Vertrauen in ihre Verdienst gesetzet, und entweder in wichtigen Geschäften sich bey ihr Rathsholet, oder schwere Angelegenheiten in ihr andächtiges Gebett zu Gott anbefohlen, sondern auch der Pabst, nachdem es zu seiner Wissenschaft gelanget, davor gehalten, es erfodere sein Amt eines höchsten Seelen-Sorgers nähere Kundschafft von dem eigentlichen Lebens-Wandel Crescentia einzuholen, demnach ließe Benedictus ein Sendschreiben an Seine Hochfürstliche Durchlaucht Bischoffen zu Augspurg den 17. May vorigen Jahres abgehen, womit Seine Heiligkeit hocherwehnten Fürsten auftrugen, dem thun und lassen sothaner Schwester Crescentia nach zu forschen, und so dann das Erfahrne, es möchte gutes oder böses seyn, dem

A. C. Synchronismus der  
Merckwürd.

bestoweniger, als die Bundsgenossne, nachdes me auch Antwerpen verlassen gangen, sich in das Holländische gezogen, betrachten die Franzosen desrer Holländer Gebiet mit keinem Fuß; allein zu Anfang des gegenwärtigen Jahrs öffnete sich auf der Schau-Bühne dieses verwirrten Kriegs ein neuer Auftritt, und machten die Franzosen dem Feldzug den Anfang durch die Eroberung des Holländischen Flandern. Der König hat zugleich denen Staaten durch seine Gesandte die Erklärung thun lassen, es sene seine Absicht nicht die Republic zu bekriegen, sondern nur das Holländische Flandern vor die Sicherheit der übrigen eroberten Niederlanden Pfandsweis mit seinen Troupen besetzt zu verwahren, bis man zu einem billichen Frieden würde gelangen können. Durch den Verlust dieser Flandrischen Städte wurden die Gemüther in Holland reg gemacht. Es ware schon vorhin eine Parthey vorhanden, welche den Prinzen von Dranien zum Statthalter erhoben zu sehen eifrigist wünschte, hatte aber niemals durchdringen können, nach erfolgtem Französischen Einbruch aber legte das gemeine Volk seine Sehnsucht nach einem Statthalter dergestalten an den Tag, daß die Magistrats-Personen in denen Städten für rathsam befunden dem Verlangen des Volcks ein Genügen zu leisten, also wurde Wilhelmus Carolus Prinz von Dranien, und Nassau wie auch Erb-Statthalter in Friesland zu Anfang des Monats May zum Statthalter aller vereinigten Provinzen zu Wasser und zu Lande, in Militarischen so wohl als in Civil Sachen ausgeruffen. Dieser Prinz ist ein Sohn Joannis Wilhelmi Fürsten zu Nassau-Diez, welchen das Unglück getroffen, daß er im Jahr 1711. in dem Holländischen Gewässer

1747

A. C. Occidentalische / oder Teutsche  
Römische Kayser

pen wurden aus der Lombarden zusammen gezogen, und nachdem endlich der König von Sardinien ein Corps darzu stossen lassen, ward der General Schulenburg, so dem Marquis de Botta im Commando gefolget, im Begrieff die Genueser auf ein neues zu überwäligen, verschiedene Posten in dem Gebürg waren ob schon mit grosser Mühe erobert, und das schwere Geschütz zur Hand, Genua zu einem Stein-Hauffen zu machen, da aber der Marschall von Belle-Isle mit einem Heer Franzosen die Grafschaft Nizza neuerdingen eingenommen, und bis Vintimiglia angerucket, und ein anderes Heer unter dem Ritter von Belle-Isle bey Fenestrelles in Piemont einzudringen im Anzug ware, ruffte der König von Sardinien seine Bataillons von der Belägerung Genua zurück, so daß der General Schulenburg für rathsam erachtet, das Vorhaben auf Genua fahren zu lassen. Der Angrieff auf Piemont gieng auch würcklich vor sich. Der Ritter von Belle-Isle lieffe den 19. Julii den Paß della Sierra unweit Fenestrelles mit grosser Dapperkeit bestürmen, allein die Piemonteser, bey welchen sich der Graff Coloredo mit einigen Oesterreichischen Bataillons befande, wehrten sich mit noch grösserer Standhaftigkeit, dergestalten, daß die Franzosen mit einem sehr wichtigen Schaden, an Officiers, und Mannschafft abgewiesen wurden, worbey ihr Anführer selbst das Leben verlohren.

Da Ihre Kayserliche Majestät Ihrer Seitß nach Dero angebohrnen Patriotischen Eyßer das vor die Ruhe, und Sicherheit des Vaterlands so erspriessliche Associations-Werck der vorliegenden Reichs-Kreysen Reichs-Väterlich betrieben, waren hingegen der Römischen Kayserin, Königin zu Ungarn ic. Majestät beschäfftiget den Krieg in Italien so wohl als in Niederlanden in Gesellschaft Ihrer Allirten mit aller Macht fortzusetzen.

In Niederlanden hatte sich die Allirte Armee an der Maasß versammelt, nachdem nun auch der König selbst bey der Französischen vor einiger Zeit angelanget, nahme man die Arbeit

## A. C. Päpste.

dem Päpstlichen Stuhl einzuberichten. Ob nun schon Maria Crescentia noch ehender das Zeitliche gesegnet, als dem Bischoff erwehnter Päpstlicher Befehl zu Handen gekommen, unter lieffen Seine Durchlaucht dennoch nicht durch hierzu bestellte wohl einsehende Männer den ganzen Lebens-Bandel der in Gott verschiedenen Crescentia untersuchen zu lassen, und die abgelegte Zeugnisse nach Rom zu übersenden. Hierauf geruheten Ihre Heiligkeit zur Antwort einen Dogmatischen Brief selbst zu verfassen, und selben den 15. Octob. dieses Jahrs zum Druck zu befördern, woraus Dero hohe Gelehrsamkeit, und weise Sorgfalt die Römisch-Catholische Lehr in ihrer Reinigkeit zu erhalten satzsam erhellet. Es waren bekanntlich eine Menge kleiner in Kupfer abgestochnen Bildern unter denen Leuten zu sehen, welche Gott den H. Geist, wie solcher der frommen Crescentia erschienen zu seyn vorgegeben wird, nemlich in Gestalt eines holdseligen Jünglings, vorstellten; in dem erstgedachten Schreiben nun an den Bischoff zu Augspurg, nachdem der Pabst auf die eingeschickte inquisitionis-acta gehörigen Bescheid ertheilet, legen Seine Heiligkeit diesem Durchleuchtigsten Fürsten grosses Lob bey, dieweilen solcher erwehnte Bildnissen aus allen Orten, wo sie defentlich zu sehen waren, hinweg nehmen lassen mit angehängter ernstlicher Ermahnung in Krafft seines ihm zustehenden Bischöflichen Gewalts dergleichen Gemählde so viel deren, und wo immer zu finden auf alle thunliche Weiß, jedoch ohne Lermen, und Aergernus abzuschaffen, und den

## A. C.

Synchronismus der  
Merckwür.

ser ertrinken mußte, als er zu dem König in Preussen überfahren wolte, um diesen Fürsten wegen der Theilung der Dranischen Erbschafft zu besprechen. Der nunmehrige Stadthalter vermählte sich im Jahr 1734. mit Anna Georgii II. Königs von Großbritannien ältesten Prinzessin Tochter. Die Würde eines Stadthalters der vereinigten Provinzien hat eine grosse Verwandnus mit der eines Dictatoris bey denen Römern, und hatte bey denen Holländern das letzte mal diese Würde bekleidet Wilhelmus Prinz von Dranien, so nachmahls das Glück gehabt den Englischen Thron zu besteigen.

1747

Eine deren angenehmsten Verfügungen der göttlichen Vorsichtigkeit in diesem Jahr ist die zweyfache hohe Vermählung uners Durchleuchtigsten Chur- und Landts-Fürsten mit seiner Königlich Majestät in Pohlen, und Chur-Fürsten zu Sachsen anderten Prinzessin Tochter Maria Anna einer seits, und des Cronen Prinzen von Pohlen Frederici Christiani mit Maria Antonia Seiner Churs Fürstlichen Durchlaucht zu Bayren ältesten Schwester Königlich Hoheit anderer seits, welche letztere den 21. Junii, erstere aber den 9. Julii vollzogen worden. Gott gebe dem zweyfachen hohen Braut-Paar seinen allmächtigen Segen, das mit diese glückliche Verbindungen so wohl zur unverbrüchlicher Einverständnus beyder Durchleuchtigsten Häusern, als erwünschter Wohlfahrt ihrer untergebenen Landen gedeyhen möge. Und bitte den Allerhöchsten, den in folgendem Chronographico enthaltenen unterthänigsten Wunsch gnädigst zu erfüllen.

Io!

aCCresCant Canos In annos  
feliCes neo-ConiVges MA-  
XIMILIAN V., & Anna, Fri-  
De:ICV., & Antonia, PoLo-  
nia, & BaVaria Principes.

A. C. Occidentalif. oder Teut.

A. C.

Päbste.

A. C.

Synchronismus der  
Merckwür.

sche Römische Kayser. Arbeit wieder vor sich, wo man es zu Ende der letzten Campagne gelassen hatte, das ist, es mußte auf ein neues geschlagen seyn. Die Schlacht geschah den 2. Julii bey Caveld in der Gegend von Mastricht, es wurde beyderseits mit großem Muth, und guter Ordnung gefochten, nachdeme endlich die Franzosen etliche mahl waren zuruck geschlagen worden, und neuerdingen wiederum angrucktet, eroberten sie das Feld, und etliche schwere Stuck, die Allirte zogen sich über die Maas zuruck. Im würcklichen Treffen commandirte meistens der Herzog von Cumberland, dessen linker Flügel, wo die Engelländer, und Hannoveraner stunden, eigentlich angegriffen worden. Der Verlust an Leuten war beyderseits groß. Der Englische General Ligonier wurde gefangen, und der Comte de Baviere Französischer Seits hat in dieser Schlacht auf dem Militairischen Ehrenbett den Geist aufgegeben. Nach der Schlacht wurde der General Löwendahl beordert mit einem besondern Corpo Bergen op Zoom zu belagern, er fand eine harzte Nuß vor sich, dann er konnte die Bestung nicht so einschließen, daß man nicht aus denen darbey aufgeworffenen Linien immer Verstärkung hinein bringen könnte. Nach einer 2. monatlichen schweren Arbeit war noch Hoffnung, es würde das immerwährende Glück der Eroberung der Bestungen an diesem Berg scheitern, allein statt eines erwünschten Entsatzes mußte man den Bericht vernehmen, daß die Franzosen den 16. Sept. frühe die Bestung erstiegen, und erobert, die Besatzung, von welcher ein Theil über die Klängen springen mußte, entkam durch das Thor, durch welches man mit denen Linien den freyen Ab- und Zugang erhalt

1747

1747

nen Leuten aus denen Augen zu raumen.

Hierauf folget in eben diesem Päpstlichen Brieff eine lehrende Dissertation, worinn der vorher schon richtige Satz noch mehr bekräftiget wird, es seye nicht erlaubt, die heilige Dreyfaltigkeit, oder nur eine Heil. Person daraus in einer andern körperlichen Gestalt abzubilden, als in einer solchen, von welcher es aus der Heil. Schrift bekannt ist, daß sie Gott der Herr habe angenommen, da es tezuweilen seiner unendlichen Gütigkeit gefallen sich denen menschlichen Augen sichtbarlich darzustellen; allbiweilen also in der Heil. Schrift nichts zu finden, daß Gott der Heil. Geist auf eine andere Art denen Menschen erschienen wäre, als in Gestalt einer Tauben, da Christus der Herr von dem Heil. Joanne in dem Fluß Jordan getauftet worden, und wiederum in Gestalt feuriger Zungen an dem Heil. Pfingst-Tag, folge es von sich selbst, daß es eine ungegründete Neuerung wäre, wann man diese heiligste Person einzel auf eine andere Weiß vorstellen wolte. Ansonst giebt der Heil. Vater in diesem Schreiben der ehrwürdigen Mariae Crescentiae das Lob, man könne sie aus denen abgelegten Zeugnussen keiner angenommenen Heiligkeit beschuldigen, sondern sie habe ein frommes, und gottsförchtiges Leben geführet.

1746

1746

Nachdeme Benedictus XIV. von der Wahl Ihres Königlichen Hoheit des Groß-Herzogen von Toscana zum Römischen Kayser gewöhnlicher massen benachrichtiget worden, berufften Seine Heiligkeit den 15. Dec. ein geheimes Consistorium, in welchem sie diese geschehene Wahl declarirten, und Franciscum I. als Römischen erwählten Kayser erkenneten, da nun auch der neue Päpstliche Nuntius Herr von Serbelloni zu Wien so wohl bey Ihrer Majestät dem Kayser den 8. Octobr. als den 11. darauf bey der Kaiserin zur öffentlichen Audienz geführet worden, nicht minder gedachter Nuntius hierauf in Monat December die von dem heiligen Vater als des Herr

Der Ausschlag der Belagerung von Bergen op Zoom erweist, daß die Erhaltung einer wichtigen Bestung nicht eben von dem abhänge, daß man denen Soldaten von der Besatzung ganze Schiffe voll der Erfrischungen, und starken Getränck zu schicke, womit sie sich toll, und voll trincken können, und haben die Holländische Stadt dannoch erfahren müssen, daß ihre Freygebigkeit gegen der Besatzung nur besagten Bestung sehr übel angewendet worden, indeme die Nachrichten derer Franzosen selbst gestanden, daß sie in dem letzten Sturm denjenigen Widerstand nicht gefunden, den sie wohl erwartet, und geforchten hatten.

Endlich hat den berichtigten Kuli-Kan oder Schach Nadyr sein erstaunenswürdiges Glück dennoch verlassen, und ist die Erfahrung an ihm auf ein neues bekräftiget worden, daß ein Tyrann selten eines unblutigen Todes sterbe. Er hatte das vorige Jahr den Frieden mit der Pforte hergestellt, welcher hauptsächlich in dem bestunde, daß hinführo jene Gränzen zwischen beyden Reichen solten beobachtet werden, so im vorigen Saeculo bey dem zwischen Persien, und dem Groß-Sultan Amurath dem IV. getroffenen Frieden gesetzt worden. Nach diesem liesse sich dieser Schach von dem Geld-Geiz ganz und gar einnehmen, da doch sonst der Ehr-Geiz allein sein Gemüth zu beherrschen schiene, und sienge er an zu tyrannisiren, so daß einige Nachrichten gegeben, er habe in denen Orten, wo er sein Lager gehalten, ganze Thürme von denen Köpfen der Hingerichteten aufführen lassen; bey so gestatteten Sachen zog ihm Ali-Kan mit einer Macht nach um dem Tyrannen den garaus zu machen, als er aber nicht weit mehr von seinem Lager entfernt ware, vernahme er, daß der Schach von einigen aus seiner eigenen Leib-Wacht seye ermordet worden. Der Ali-Kan wurde hiernächst zum Beherrscher des Persischen Reichs ausgeruffen, welcher 3. Söhne des ermordeten

u u

Schach

A. C. Occidentalis. oder Teut. A. C.

Päpste.

A. C.

Synchronismus der  
Merckwür.

sche Römische Kayser. erhalten hatte. Der commandirende alte Holländische General hat in dieser Gelegenheit nicht nur allein keine Ehr erworben, sondern die durch so lange Dienst erworbene Hochschätzung auf einmal verlohren. Gleichwie nun Frankreich zu Lande, wenigstens in denen Niederlanden überaus glückliche Waffen geführt, also hat es hingegen zur See keinen geringen Schaden gelitten, da nebst anderen Unfällen in diesem Jahr die beyden Flotten der See-Capitainen Jonquieres, und Estandure von denen Englischen Admiralen Anson, und Havvque geschlagen, die Kriegs-Schiff erobert, die Kauffarthenschiff aber zerstreuet worden, so daß sie meistens theils in der Feinden Hände gerathen.

1748

In diesem Jahr, in welchem es dem Allmächtigen gefallen Europe den so lang erwünschten Frieden zu verleihen, hatte der in Italien commandirende General Graff Broun durch eine abermalige Einrückung in das Genuesische dem Feldzug bereits den Anfang gemacht, da aber die frühliche Botschaft eingeloffen, es seye der Oesterreichische bevollmächtigte Minister Graff Kaunitz zu Aachen denen Präliminar Friedens-Articula durch seine Unterzeichnung bengetreten, wurden die Kriegs-Völker aus dem Genuesischen wiederum zuruck gezogen.

In Niederland sollte es Mastricht gelten, und hatten der Marschall von Sach-

Herzogen und Erb-Prinzen Josephi hohen Lauf-Patzen übersichichte Geschenk übergeben, so bleibt kein Zweifel mehr übrig, daß nicht zwischen beyden Allerhöchsten Hauptern der Christenheit eine vollkommene Einigkeit herrsche.

1747

Den 3. Julii wurde das hohe Cardinals-Collegium mit einem sehr merckwürdigen Mitgliede vermehret, da sich der andere Sohn des Prätendenten an Groß-Britannien Henricus Benedictus in seinem 23sten Jahr entschlossen den Geistlichen Stand anzutreten, und von Seiner Heiligkeit Cardinal Diaconus creiret worden. Bey diesem feyerlichen Actu hat der Heil. Vater eine Anrede an die Cardinal gehalten, in welcher nicht nur allein der rühmliche Entschluß des neuen Candidaten sehr gepriesen wird, sondern auch der hohen Tugenden seines Herrn Vatters, und der Prinzessin Mariae Clementinae Sobiesky seiner Frauen Mutter, so vor verschiedenen Jahren in Ruhm der Heiligkeit zu Rom verstorben, mit grossen Lob Erwähnung geschieht. Ansonsten wird ohne Zweifel in Ansehung der Præntention auf Engelland der Cardinals-Purpur dem Prinzen Henrico von seines hohen Geschlechts Feinden noch weit mehr als Freunden seyn gegönnet worden.

In einem den 20. Nov. gehaltenen Consistorio gabe Benedictus der XIV. neue Merckmaale Seiner allgemeinen väterlichen Sorgfalt vor den Aufnahm des Römischen Gottes-Dienst, es ware nemlich in der Römischen Catholischen Kirchen zu Berlin nicht so viel Raum, daß sie alle diejenige, so sich zum Catholischen Glauben all dort bekennen, hätte fassen können; da bewog den König in Preussen seine bekannte Großmüthigkeit, daß er nicht nur allein gnädigst Erlaubnuß gabe zu einem neuen Kirchen-Bau, sondern auch einen erleslichen Platz, und andere zum Bau nothwendige Ding anwiese, dieweilen aber die Mittel derer Catholischen in Berlin nicht hinlänglich ein solches Werck zu-

1748

Man hatte dem Marsch Russischer Trouppen bereits 5. bis 6. Jahr entgegen gesehen, da sie in diesem endlich noch zum Vorschein gekommen. Elisabetha Russische Kayserin ließe sich wegen denen See-Mächten wider das Bourbonische Haus ein Heer von etlich 30000. Mann in Sold als Hülfss-Völker zu überlassen, und heraus zu schicken, sie kamen aber zu spät, dann als sie kaum die Oesterreichische Erb-Lande betreten, wurden zu Aachen die Friedens-Präliminar-Articul unterzeichnet; nichts desto weniger setzten diese Völker ihren Marsch fort bis mitten in Teutschland, worüber der Französische Bevollmächtigte zu Aachen seine Befremdung gegen denen Englischen, und Holländischen Ministern äußerte, damit nun aller Anstand zum Friedens-Schluß möchte gehoben werden, wurde eine besondere Convention geschlossen von 2. Articula, es solten nemlich die Russische Trouppen weiter gegen dem Rhein nicht mehr anrücken, hingegen wolle der Allchristlichste König eine gleiche Anzahl Trouppen aus denen Niederlanden nach Haus berufen. Also ergienge von Hannover aus, allwo sich der König von Groß-Britannien befande der Befehl an den commandirenden Russischen General mit dem Marsch inn-

zuhal

A. C. Occidentalis, oder Teuts-

sche Römische Kayser. Sachsen, und Graff Löwendahl durch Verennung dieser Holländischen Bestung den Feldzug eröffnet, da sie nun vor diesem Ort in der blutigen Arbeit einer schweren Belagerung beschäftigt waren, erschalle die Friedensbotschaft von denen zu Aachen unterschriebenen vorläufigen Articul, bey welchen auch verabredet worden, daß man Mastricht bis zur Wiedereinräumung der eroberten Holländischen Plätzen übergeben solle, welchem auch zufolge der Commendant General Aylva die Bestung denen Franzosen einräumete, und die Besatzung zog mit allen Ehren/Zeichen hinaus. Dann nachdem sich das vorige Jahr die angefangene Friedens-Conferenzen zu Breda wegen Annäherung der Französischen Waffen fruchtlos zerschlagen, und es gleichwohl denen Erobrten Frankreich und Engelland ihr rechter Ernst wäre einmahl dem verblichenen Krieg ein Ende zu machen, so wurde die Stadt Aachen beliebt eine neue Versammlung anzustellen, es waren auch allerseitige bevollmächtigte Ministri noch nicht lang beyfammen, als schon den 30. April 24. Preliminar-Articul, über welche man muthmaßlich vorher zu London und zu Paris einstimmig wäre, von denen Französischen, Englischen und Holländischen Ministern unterzeichnet worden. Im folgenden Monat Maji unterschrieben solche ebenfalls Oesterreich, Sardinien, und Modena. Endlich den 28. Junii thaten die Spanische, und Genuesische Ministri des gleichen. Nachdem man in dem ersten obgedachter Articul alle vorige Friedensschluß von dem Westphälischen an zum Grund gesetzt, wird in dem andern festgestellt, daß alle Eroberungen, so von Anfang dieses Kriegs her gemacht worden, so wohl

A. C.

Päbste.

führen, haben sie sich zu anderen Catholischen Ländern sonderlich Pohlen, und Italien um Beyhülff gewendet; in nur erwehntem Conflitorio nun haben Seine Päbliche Heiligkeit durch eine Unred eröffnet, wie daß Sie entschlossen wären denen Catholischen zu Berlin zum neuen Kirchen-Bau einen ansehnlichen Beystand an Geld zu übersenden, ermahnen hierauf alle anwesende, und abwesende Cardinal und Bischoff des Päblichen Staats zur Mildbthätigkeit gegen diesen Hülfss-bedürfftigen Mit-Catholischen, und sie desto leichter hierzu anzufriechen, werden nebst alten Exempeln von der ersten Kirchen dergleichen ausgeübten Freygebigkeit gegen entlegene Glaubens-Genosne auch neuere angeführet, als daß nehmlich unter Clemente XI. die Catholische Kirchen in der Grafschaft Wertheim, und in der Stadt Hanover durch freygebige Beysteuer der Römisch-Catholischen Geistlichkeit seyen zu Stand gekommen.

1748

In diesem Jahr geruheten Seine Päbliche Heiligkeit ihre grosse Gewogenheit zu dem Orden des Heil. Vatters Benedicti zu äusseren, indeme Höchst-dieselbe einen hohen Prälaten aus diesem Heil. Orden mit einem herrlichen, und ganz sonderlichen Privilegio beehrten. Als man im verflohenen Jahr den nun mehro Hochseligen Fürsten des hohen Stiffts, und Abtey zu Rempten Anselmum wegen andringenden Leibs-Schwachheiten nahe an seinem Ende zu seyn vermuthete, wurden Seine anheuerühmlichst-regierende Hochfürstliche Gnaden Engelbertus zum Coadjutore erwehlet, Anselmus verschiede auch in Gott im December desselben Jahrs, also mußte man auf 2. hochfeyerliche Solennitäten bedacht seyn, dann nebst der Benediction des neuen Hochfürstlichen Abten, solte auch die Einweihung der neuen Remptischen Kirchen vorgenommen werden; zu diesen herrlichen Verrichtungen wurde von Seiner Päblichen Heiligkeit Seine Eminenz der Cardinal

A. C.

Synchronismus der Merckwür.

zuhalten. Es ist auch ein abgesonderter Articul wegen Rußland auf Verlangen des Oesterreichischen Ministers aufgesetzt worden, daß die Russische Kayserin in dem Frieden solte mit einbegrieffen seyn, folglich der König in Frankreich die Sendung dieser Hülfss-Völcker für keine Feindthätigkeit ansehen, sondern die gute Einverständnuß zwischen Frankreich, und Rußland nach wie vor bestehen. Das ist schon das andere mahl, daß Russische Troupen bis an den Rhein her aus ihrem Vaterland zur Beschauung gekommen seynd, nehmlich auch im Jahr 1735. Ein guter Landsmann könte die Frag stellen, ob dann ganz Teutschland nicht genugsame Mannschafft hervorbrächte denen Franzosen entgegen zu stellen, damit einer Seits gewaltige Unkosten, anderer Seits aber denen Russen ein Marsch von 100. Meil wegs erspartet wurde? Allein die Beantwortung dieser Frage wäre allhier zu weitläufftig, und will ich solche ohne dem lieber anderen zu geben überlassen.

Nachdem allerseitige im Krieg begrieffen geweste Mächten den Schluß gefasset Fried zu machen, und auch die Grund-Articul bereits unterzeichnet waren, haben das Volk, und die Burgerschaft in denen Holländischen Städten gleichsam zu Nachspiel ihren Obrigkeiten den Krieg angekündet. In Holland waren durchgehends die Einkünften, welche alle contumptibilia abwerffen, gewissen Leuten verpachtet, über diese Pächter nun brache das Ungewitter zu erst in Groningen aus, und breitete sich gar bald in die meiste Städte der anderen Provinzien auch aus, ihre Häuser wurden alle, so viel man deren ausfindig gemacht, verwüstet und geplündert, denen Burgern, welche überall zum Geswehr greiffen mußten, die Unordnungen zu verhüten,

A. C. Occidentalif. oder Teuts  
sche Römische Kayser.

in Europa als in anderen Welt: Theilen solten zuruck gegeben werden, aus welchem Articul von sich selbst fließet, daß der König in Frankreich die ganze Niederlande heraus geben wolle, gleichwie ihm das Cap: Breton muß wieder eingeräumt werden. Daß der Herzog von Modena sein Herzogthum, die Genueser ihre vor dem Krieg geübte Besitzungen, und der König von Sardinien das Herzogthum Savoyen wiederum erhalten müsse. In dem 4. Articul werden dem Infanten Don Philipp die Herzogthümer Parma, Piacenz, und Guastalla zu seiner Besetzung angewiesen, jedoch mit Vorbehaltung des Rückfalls: Rechts an Oesterreich, im Fall hochbesagter Prinz unbeerbt abgehen sollte, oder der König beyder Sicilien zur Cron Spanien gelangen. Der König von Sardinien solle in dem Besitz des im Jahr 1743. erworbenen Vigevanesischen, eines theils von Pavia, und der Grafschaft Inghera verbleiben. In dem 11. Articul wird die Gewährleistung der Thron: Folge des Hauses Hanover in Groß: Britannien, und alles dasjenige, was in dem zu London 1718. geschlossenen Tractat in Ansehung derjenigen Person, so in Italien den Titel eines Königs von Groß: Britannien führet, verordnet worden, wiederholet. Die Erhaltung der Oesterreichischen Pragmatischen Sanction wird in dem 19. Articul auf ein neues beliebt, ausgenommen, was dieser Sanction in gegenwärtigen Tractat entgegen steht. In dem 20. Articul wird dem König in Preussen das Herzogthum Schlesien gewährt. Dieweilen in diesen Articulu von der Einrichtung der Schifffahrt zwischen Groß: Britannien und Spanien, welches doch der Grund zu dem An. 1739. entstandenen

A. C.

Päbsie.

Quirini Päbstlicher Bibliothecarius und Bischoff zu Brescia aus dem Orden des Heil. Benedicti verordnet, welcher auch im Monat Maji Engelbertum mit denen gewöhnlichen Kirchen: Gebräuchen benediciret; allein wie groß ware nicht die Freude: volle Verwunderung des neu: gewesenen Fürstens sowohl als seiner Geistlichen Ordens: Söhnen, da seine Eminenz hochgedachten Fürsten das von Seiner Päbstlichen Heiligkeit verliehene Privilegium seine neue Kirchen selbst zu consecriren offenbahrte, welche Gnad um so mehr mit dankbaren Gemüth angenommen worden, als solche unverhoffet, und von des Heil. Vatters motu proprio hergerühret. Nach einer acht: tägigen Anwesenheit in dem Hochfürstlichen Stifft Rempten geruheten Seine Eminenz Dero vielgeliebte Ordens: Confratres in denen benachbarten Benedictiner Ebstern zu besuchen, welche Ehr auch auf der Heimreiß dem Closter Ettal widerfahren, allein so groß als Ettalischer Seits die Freud, und das Vergnügen ware, einen so hohen Gast nach Möglichkeit zu bedienen, so sehr wurde der Cardinal wegen des üblen Stands, in welchen das Ettalische Gottes: Haus, und Closter durch die bekannte vor kurzen Jahren entstandene Feurs: Brunst gesetzt worden, in seiner großmüthigen Seel gerühret, und beschenkte durch eigenen Antrieb ermeldtes Closter mit einer Dero hohen Stand anständiger Beyhilff. Es haben ihnen Seine Eminenz die Mühe gegeben selbst diese ganze Reiß in einer an Seine Hochfürstliche Durchlaucht den Bischöffen zu Augspurg abgefertigten Epistel zu beschreiben, aus welcher man leichtlich, sowohl Dero ausnehmende Erudition, als auch sonderlichen Enfer die wahre Lehr: wider unsere Glaubens: Gegner zu vertheidigen, erkennen kan.

1749

In dem Kirchen: Gebott, die vorgeschriebene Feyertag zu halten, hat Benedictus XIV. gleichwie vor kurzem im Königreich Neapel, also auch dieses Jahr im Groß: Herzogthum Toscana auf geschene Vorstellungen der

A. C.

Synchronismus der  
Merckwürd.

mag wohl kein rechter Ernst gewesen seyn wider das Volk zu streiten. Damit nun diese Aufruhr nicht noch bößere Folgen nach sich ziehe möchte, rathete der Durchlauchtige Prinz Stadthalter selbst in einer Staats: Versammlung die Pachtungen abzuschaffen, und auf andere Mittel bedacht zu seyn den Abgang dieser Quell der öffentlichen Einkünften zu ersetzen, es haben auch die General: Staaten den folgenden Tag die Abschaffung der Pachten durch ein Edictum gemacht. Bald hierauf wolten die Bürger, sonderlich zu Amsterdam, viele Beschwerden, so sie vom Magistrat bishero erlitten zu haben vorgaben, abgethan wissen, man mußte auch in diesem Stuck nachgeben, der Prinz Stadthalter erhob sich in hoher Person nach Amsterdam, und wurden durch ingerathene freywillige Niederlegung ihrer Aemtern derer 4. Bürgermeister, wie auch vieler Rathsh: Herren die Bürger einigermaßen befriediget. Ein großes Glück ware es vor die Republic, daß die Grund: Articul zum Frieden geschlossen waren, und der Waffen Still: Stand getroffen, dann solten die anwachsende innerliche Unordnungen von aussen durch fernere Annäherung der Französischen Waffen seyn vermehret worden, wurde es für ihre Freyheit überaus gefährlich gestanden seyn.

1749

Der Geist der Widerspenstigkeit wider die Magistrats: Personen, so in denen vereinigten Provinzen geheerescher, hat sich wie eine Seuch auch in den Canton Bern, und in die Stadt Danzig ausgebreitet, und wird zur zu Danzig die Unruhe durch das Ansehen der Königlichen Commissarien noch ohne Blutz Vergießen gestillet; zu Bern aber hat die Ansehnung durch Hinrichtung der 3. Rädelsführer müssen unterdrucket werden.

Auf

A. C. Occidentalif. oder Teut-

Päpste.

A. C.

Synchronismus der  
Merckwürd.

denen Krieg gewesen, nichts enthalten, als nur allein die Erneuerung des Assiento wegen der Schwarzen Sklavenhandels, so muß man schließen, daß sich diese Mächte schon in besonderen Conventionen darüber werden zu vereinigen wissen. Da nun alle diese Articulateils im verflohenen, theils im gegenwärtigen Jahr aufrichtig erfüllet worden, und die im Krieg verfangen gewesene Mächte weiter mit nichts, als mit Verbesserung der Finanzen, und Erweiterung der Commercien beschäftigt seynd, so ist nichts mehr zu wünschen, als daß der Grundgütige Gott den unserm werthen Teutschland ertheilten Frieden bis auf die späteste Nachwelt erhalten wolle. Man könnte zwar besorgen, daß etwan einer Seits die Geflissenheit Frankreichs ihre See-Macht wiederum in einen ansehnlichen Stand zu bringen, und anderer Seits die gegen einander fortdauernde kriegerische Vorkehrungen Russlands und Schwedens neues Blutvergießen in Europa gleichsam als durch ein Perspectiv vorzeigen möchten, jedoch wann man die Einträchtigkeit bedenkct, mit welcher Frankreich und Groß-Britannien zu dem Nachschischen Friedens-Werck geschritten, und wie willfährig ganze Provinzen so wohl in Europa als in America mit allen Bestun- gen zurück gegeben worden, muß man viel mehr schließen, daß es diesen zweyen Mächten ihr rechter Ernst seye den Frieden in Europa etwas länger zu erhalten. Schweden wird wohl die Russen nicht angreifen, wann es den Ausschlag des vorigen Kriegs nicht vergessen, da anjetzo noch eben selbe Umstände dauern, nemlich ein übermächtig Feind vor der Thür, und weit entlegene Allirte. Und nach der Erklärung, welche Seine Kö-

dergestalt dispensiret, daß hinführo nur die vornehmste Festa Domini, und wenig andere beyhalten, die übrigen aber alle abgeschafft seyn solten.

Den 15. Maji haben Ihre Heiligkeit die Indictions-Bullam zu dem zukünftigen Jubilæi Jahr publiciret, in welcher die ganze Christenheit zur Erneuerung des Geists und Bekehrung zu Gott väterlich ermunteret wird. Nicht minder hat der heilige Vatter Eysers-volle Anstalten vorgekehret, um das Volk zu Rom durch Buß-Predigen zu dem heiligen Jahr zu bereiten, und an alle Bischöff in Italien den Befehl ergehen lassen durch Auszierung und Erneuerung der haufälligen Kirchen etwas zu der Auferbauung der ausländischen Pilgrims, und zu herrlicher Begehung des Jubel-Jahrs beyzutragen.

Solte etwan das Schicksal gegenwärtiger Tabellen seyn, daß sie auch bis zum Ende des jetzt lauffenden Sæculi solten fortgesetzt werden, so würde man wohl ohne Unfug nicht unterlassen können bey Erwähnung derer Gelehrten Seine regierenden Päpstliche Heiligkeit als das Haupt voraus zu setzen, als welche, andere zugeschweigen, durch das in 4. Folio verfaßte Werck de Canonizatione Sanctorum nebst Darthnung Dero hohen Erudition der gangen Kirchen einen vortreflichen Nutzen geschaffet, und diese so wichtige Materie dergestalten erläuteret, daß unsere Glaubens-Widerfacher, so wider die in der Römisch-Catholischen Kirche übliche Heiligspredigung der Dienern Gottes gar vieles einzuwenden pflegen, billich hierüber die Augen öffnen sollen.

Auf der Insul Maltha ist eine greuliche Verrätherey den 6. Junii in der Zeit, als sie ausbrechen solte, noch glücklich entdeckt worden. Das vorige Jahr hatten die Ehrliche Sklaven auf einer Türckischen Galere durch Ausstiftung eines gewissen Negers Mittel gefunden sich dieses Fahrzeugs, auf welchem sich der Pacha von Rhodus befande, zu bemächtigen, und hatten den Pacha nach Maltha geführet. Dieser Pacha, ob er schon in seiner Gefangenschaft von dem Groß-Meister selbst viele Ehren-Zeichen empfangen, hat den verzweifelten Vorfaß gefasset die Ritter zu vertilgen, und die Insul in Türckische Hände zu bringen. Zu diesem Ende hat er die Türckische Sklaven, so wohl welche in der Residenz des Groß-Meisters, als auch die auf denen Galeren dieneten aufgewisgelt, und wurde der Schluß gefasset an einem gewissen Tag, an dem die Türcken die Fasten halten, alle Ritter mit Gift ums Leben zubringen, welches darum gar wohl möglich gewesen wäre, weil den den Sklaven das Brod backen anvertrauet ware, und auch das Geträuck derer Ritteren durch ihre Hände gereicht wurde; der Groß-Meister selbst solte von seinem Cammerdiener, so auch in die Zusammen-Verschwörung getreten, ermordet werden. Dieses unmenschliche Vorhaben wurde von einem Mitverschworrenen Griechen offenbahr gemacht, worauf nach und nach 28. der Mitschuldigen theils geradbrecht, theils in Säck gesteckt, und in das Meer versenckt worden. Den Pacha hätte man gewiß ohne einige Verletzung des Völscher Rechts hinrichten können, allein um dem Groß-Sultan keinen Vorwand zu geben wider die Christen zu zürnen, so ist er nur in enge Verwahrung genommen worden, und bemühet sich der Französische Botschaffter am Türckischen Hoff die Einwilligung zu dieser Execution auszurücken. Es ist aber ein grosser Zweifel, ob er solche erhalten werde; dann die Türcken werden diese That mit weit anderen Augen ansehen, als die

Ende

Uu 3

Eyr

A. C. Occidentalis. oder Teutische Römische Kayserliche Majestät in Schweden im Namen des Durchlauchtigsten Thronfolgers von sich gegeben, daß auch künftighin keine Aenderung der Regierungs-Form im Schwedischen Reich zu befürchten seye, wird dieser Vorwand denen Russen benommen Schweden zu bekriegen. Dem allen seye wie ihm wolle, so stehet Krieg oder Frieden nicht in derer Menschen, sondern in Gottes Händen, welcher eines oder das andere nach seiner unergründlichen Weißheit in der Welt verordnet.

A. C.

Päbste.

Endlich wünsche von Herzen, daß der Seelen Nutzen in diesem eingehenden heiligen Jahr der Hoffnung und dem Eyser unseres heiligsten Vatters gemäß erfolgen möchte, und nachdem der Fried in Europa so glücklich hergestellt worden, hinführo kein anderer Krieg als mit Evangelischen Waffen wider die Feind der Christlichen Wahrheit geführt werde.

A. C.

Synchronismus der Merckwür.

Christen, und vielmehr die gute Meinung des Pacha rühmen, indem er auf solche Weise die Insel Maltha unter Türckischen Gewalt zu bringen gesucht.

Da in ganz Europa der Frieden blühet, so ist doch in dem kleinen Königreich Corsica, ob schon kein rechter Krieg, doch auch kein rechter Friede, und muß erst die Zeit geben, ob der Französische alldortige Commendant die Corsicaner endlich zur Erkennung ihrer alten Herrschaft bewegen werde, oder viel mehr vermittels geheimer Tractaten Corsica zur Vermehrung der Staaten des Infanten Philippi, nunmehr regierenden Herzogs zu Parma dienen solle.

E N D E.

Ut in omnibus glorificetur Deus.



Register